

Polygl.

4. m
L.

Polygl. 7^m

Blumhardt

<36626489690010

S

<36626489690010

Bayer. Staatsbibliothek

Polygl.

7^m

B l u m h a r d s

B e m e r k u n g e n

ü b e r

indische Sprachen.

Polygl. 7^m

44

Vergleichende Bemerkungen
über die
Familien-Verwandtschaft
der
indischen Sprachen

in besonderer Beziehung

auf drey und dreissig beigefügte orientalische
Uebersetzungsproben

des Gebets des Herrn.

Nach den neuesten Memoires der indischen Bibelübersetzer.

Herausgegeben

von *M. Gottlieb Blumhardt,*

Inspector der Missionsschule in Basel.

Basel,
bei J. G. Neukirch,

1819.



Es ist durch die neueste, in so vielfacher Hinsicht höchst interessante Bibelverbreitungs-Geschichte auch in Deutschland allgemein bekannt, mit welchem Aufwande von Geistesanstrengung und philologisch-biblischer Gelehrsamkeit die verdienstvollen Baptisten-Missionarien in dem brittischen Indien seit zwölf Jahren an der Uebersetzung der Bibel in die verschiedenen Sprachen des Orientes gearbeitet haben. Ihr für die Erleuchtung und Moralisirung der asiatischen Völker so vielseitig folgereiches und fruchtbares Unternehmen wurde seit seinem ersten Beginnen durch die segensvollsten Leitungen der göttlichen Vorsehung innerhalb dieses kurzen Zeitraumes auf eine Weise begünstigt, welche die glücklichste und unerwartet beschleunigte Vollendung dieser mehr als riesenhaften Unternehmung hoffen läßt.

Früher schon hatte nämlich unter der Leitung des unsterblichen Doktor *Buchanan* und den Auspizien des, um die Kultur der indischen Völker so vielfach verdienstvollen General-Gouverneurs des brittischen Indiens, des Lords *Wellesley*, eine Sprach-Akademie im Fort Williams bei Kalkutta bestanden, welche mit den ausgezeichneten Philologen Europas, die bei derselben angestellt waren, eine Anzahl asiatischer Gelehrten aus den verschiedensten Gegenden des brittischen Indiens vereinigte, und deren Sorge die philologische Bearbeitung der orientalischen Sprachen und die

ersten Versuche von Uebersetzungen der Bibel in dieselben als würdige Aufgabe ihrer gelehrten Arbeiten übertragen waren.

Die spätere Auflösung dieses wohlthätigen Institutes von Seiten der Regierung, so wie die kräftigen Schritte, die der für das Wohl der Menschheit so segensvoll wirkende, und seinem großen Kreise leider! nur zu frühe durch den Tod entrissene Doktor Buchanan in einer durch tiefe Gelehrsamkeit, frommen Sinn und einnehmende Beredsamkeit sich auszeichnenden Appellation an die brittische Nation zur Erhaltung desselben machte, veranlaßten die kaum damals entstandene brittische und auswärtige Bibelgesellschaft in London im Jahre 1806, mit ihren kräftigen Unterstützungen in die Lücke der Regierung einzutreten, und einem bereits so glücklich begonnenen Werke, das die folgenreichste Einwirkung auf die sittlich-religiöse Cultur des asiatischen Continentes versprach, nicht nur eine neue Grundlage seines kräftigen Fortbestehens, sondern auch die wünschenswerthe Erweiterung zu sichern.

Mit dem Versuche, die in Bengalen befindlichen, in indischer Gelehrsamkeit und Sprachkunde vielgeübten, Baptisten-Missionarien in das Interesse der orientalischen Bibelübersetzungen zu ziehen, wurde im Jahr 1806 der glückliche Anfang gemacht, und mit ihm ein Baum gepflanzt, dessen fruchtbare Aeste sich bereits über den Süden, Westen, und Osten von Asien ausdehnen, und der für den Gang der wissenschaftlichen und religiösen Bildung der Menschheit überhaupt Wirkungen verspricht, welche der tiefste Scharfsinn des Menschenfreundes in ihrer unüberschaubaren Vielseitigkeit und Herrlichkeit nicht zu berechnen vermag.

Sprechende Zeugen von der Gröfse, dem Umfang und der hohen Wohlthätigkeit dieses Werkes sind die inhaltsreichen Denkschriften, welche von den Führern dieser phi-

lologisch-biblischen Anstalt von Zeit zu Zeit dem theilnehmenden Publikum mitgetheilt werden. Wir werden diese würdigen Männer in ihren neuesten Berichten hier selbst reden lassen, und dabei vor allem die vergleichenden Bemerkungen berücksichtigen, die sie in ihren Memoires vom Jahr 1816 über die Familien-Verwandschaft der indischen Sprachen den europäischen Sprachforschern zur nähern Kenntniß vorlegen, und deren Richtigkeit sie durch die philologische Vergleichung mit 32 orientalischen Uebersetzungen des Gebets des Herrn, und diese meist in solchen Sprachen, welche dem europäischen Philologen kaum dem Namen nach bekannt sind, beurkunden.

Es sind nunmehr zehn Jahre verflossen, sagen sie in ihren Memoires vom Jahr 1816, seitdem wir an der Beschleunigung des Planes arbeiten, die heiligen Schriften in die verschiedenen Sprachen Indiens zu übersetzen und im Druk herauszugeben. Wir nahmen dabei das Wort "Indien" in seiner weitesten Bedeutung, nach welcher es nicht blos die brittischen Besitzungen in Asien, sondern auch alle Länder jenseits des Ganges und China in sich schließt. Wir hatten gleich anfangs dabei den umfassenden Plan, keine asiatische Sprache von dem Kreise unserer philologischen Forschungen auszuschließen, sondern, so weit unsere Kräfte reichten, die Vollendung des ganzen grossen Werkes durch unsere Arbeiten anzubahnen und derselben eine zweckmäßige Unterlage zusichern. Nach einer Arbeit von zehn vollen Jahren dürfte es sich nun wohl der Mühe lohnen, auf die zurückgelegte Streke Wegs zurückzublicken, um in dem bereits Geschehenen die vielfachen Gründe des Dankes gegen Gott und zugleich eine kräftige Ermunterung

für das zu finden, was an dem großen Werke noch zu thun übrig ist.

Im Laufe der verflossenen zehn Jahre sind zwei vollständige Uebersetzungen der ganzen heiligen Schrift in die *Bengalische* und die *Orissa*-Sprache glücklich vollendet worden.

Wir sind zur leichtern Vertheilung und Uebersicht der Arbeit gewohnt, die ganze heilige Schrift in fünf Theile, nämlich: 1) den Pentateuch, 2) die historischen Bücher des alten Testaments, 3) die prophetischen Bücher, 4) die Hagiographa, und 5) das neue Testament einzutheilen. Von diesen sind drei Fünftheile, nämlich das neue Testament, der Pentateuch und die historischen Bücher in die *Sungskritische* Sprache, die Mutter fast aller übrigen Sprachen des Orients, übersetzt und gedruckt; und die Uebersetzung der zwei übrigen vollendet, und im Druk angefangen.

Auch in der *Hindischen* Sprache sind bereits drei Fünftheile des Ganzen in der Uebersetzung und dem Druk fertig geworden, und das neue Testament hat in dieser Sprache bereits die zweite Auflage erhalten, indess die zwei noch übrigen Fünftheile übersetzt und zum Abdruck zubereitet wurden.

In der *Mahratten*-Sprache sind die historischen Bücher des alten Testaments ehestens abgedruckt, der Pentateuch aber und das neue Testament befinden sich bereits in der Cirkulation. In diesen *fünf* Sprachen ist das alte Testament am weitesten in der Presse vorgerückt.

Nach ihnen folgt zunächst die *Scheikhische*-Sprache, in welcher das N. Testament im Druk bereits fertig, und der Pentateuch seiner Vollendung nahe ist.

In der *Chinesischen* Sprache befindet sich der Pentateuch unter der Presse; allein mehrere Umstände haben seinen vollen Abdruck verzögert. Da die Methode mit beweglichen

Typen zu drucken, in dieser Sprache neu ist, so ist viel Zeit dazu erforderlich, um sie zu einem gewissen Grade von Vollkommenheit zu bringen. Die Typen, mit denen wir gegenwärtig drucken, sind nur ein Viertel so groß wie diejenigen, die wir geschnitten hatten, und ein jeder Buchstabe hat eine beträchtliche Reduktion erhalten. Der letzte Zuschnitt, in welchem wir gegenwärtig den Pentateuch und die Briefe des N. Testaments drucken, ist so weit ins Kleine gezogen, daß bei einer schönen Leserlichkeit, welche diese Schrift noch immer hat, das ganze alte Testament nicht mehr Umfang haben wird, als eine englische Oktavbibel; und das neue Testament fast in dieselbe Seitenzahl mit dem englischen N. Testament wird gebracht werden können; der Vortheil, auf diesem Wege einen bedeutenden Papieraufwand zu ersparen, und die heilige Schrift durch diese Reduktion in ein Taschenbuch zu verwandeln, schien uns zu wichtig, als daß wir nicht gerne die Zögerung uns gefallen ließen, welche der Umstand verursachte, daß jeder Buchstabe für das alte und neue Testament aufs neue geschnitten werden mußte. Hiezu trat noch ein anderer Umstand, der diesen Aufschub verlängerte. Während an der Schrift gearbeitet wurde, nahmen wir ein Elementarwerk in der Chinesischen Sprache, nämlich eine "Clavis Sinica" in den Druk, das, da es einmal angefangen war, vollendet werden mußte. Ehe es jedoch ganz ausgefertigt werden konnte, gab uns Herr Doktor Morrison seine neue Chinesische Grammatik in die Offizin, deren Druk keinen Aufschub gestattete. Somit waren unsere Chinesischen Schriften sowohl als unsere Arbeiter eine Zeitlang beschäftigt, und ihre anderweitige Beschäftigung hinderte den Chinesischen Bibeldruk. Indess hatten diese Vorarbeiten einen wesentlich wohlthätigen Einfluß auf die Verbesserung unserer Chinesischen Bibelversion;

von welcher ausser dem vollständigen neuen Testament, das schon mehrere Auflagen erhalten hat, auch der Druk des Alten bis zum Propheten Ezechiel vorgerückt ist.

In der *Telinga*-Sprache ist mehr als die Hälfte des neuen Testamentes gedruckt. In der *Bruj*-Sprache ist der Druk desselben bis zum Ende des Briefes an die Römer vorwärts geschritten. Von den vier Evangelien sind drei in der *Puschtoo*, oder der *Affghanischen*, in der *Bulodschi* und der *Assamischen* Sprache im Druk vollendet. Das Evangelium Matthäi aber haben wir in der *Kurnata*, *Kunkana*, *Mooltan*, *Sindhischen*, *Caschmirischen*, *Bikanir*, *Nepal*, *Ooduypore*, *Mavawar*, *Juypore*, der *Khassischen* und *Burmanischen* Sprache im Druke fertig.

Leicht läßt sich in diesem gedrängten Umrisse die gegenwärtige Stellung des orientalischen Bibelübersetzungsfaches mit einem Blicke überschauen. Es geht aus demselben das Resultat hervor, daß *die ganze Bibel* in *zwei* Sprachen Indiens; das *neue Testament*, der *Pentateuch* und *die historischen Bücher* in *vier*; das *neue Testament* und der *Pentateuch* in *fünf*; das ganze *neue Testament* allein in *sechs*; die *vier Evangelien* in *acht*; und *drei* derselben in *zwölf* indischen Sprachen vollendet sind; indeß in *zwölf* andern Sprachen des Orients die Buchstabenschrift zubereitet wird, und das *Evangelium Matthäi* unter der Presse ist.

Nach diesem kurzen Abrisse des gegenwärtigen Zustandes der verschiedenen Versionen wünschten wir nun dem theilnehmenden Publikum ein paar Ideen in Beziehung auf die verschiedenen, in Indien gangbaren Sprachen mitzutheilen, in deren Besitz uns nunmehr unsere bisherigen Arbeiten von zehn Jahren gesetzt haben, und mit denen wir im Anfange dieses umfassenden Werkes nicht gründlich genug bekannt seyn konnten.

Der Sprachforscher, der mit kritischem Auge die so eben aufgezählten Sprachen Indiens prüft, wird sich bald überzeugen, daß sie insgesamt *zwei Hauptklassen* bilden; nämlich eine Klasse von solchen Sprachen, die ganz und rein ihre Abstammung dem *Sungskritischen* verdanken; und dann solche, welche mit dem *Chinesischen*, als kurrenter Tonsprache in Verwandtschaft stehen; denn nur die letztere Bestimmung ist das einzige Band, durch welches irgend eine Sprache des Orients mit dem Chinesischen eine Familien-Verwandschaft haben kann; indem sie als Schriftsprache von jeder andern Alphabet-Sprache sich wesentlich unterscheidet, und ihren Charakter nach ganz andern Grundsätzen gebildet hat. Indessen hat das einsylbige System dieser Sprache mit seinen Betonungen, so wie die eigenthümliche, durch ihre Mangelhaftigkeit in gewissen Tönen leicht erkennbare Aussprache der chinesischen Mundart sichtbarlich auf mehrere, in den Nachbarländern von China gangbare Volkssprachen so mächtig eingewirkt, daß dadurch die ursprünglichen Betonungen mancher Buchstaben des Alphabets geändert, und dem Ganzen ein völlig eigenthümlicher Zuschnitt mitgetheilt wurde, der allein unter der Voraussetzung einer Verwandschaft mit dem Chinesischen Sprachsystem erklärbar ist. Dieß ist in verschiedenen Abstufungen der Fall mit der Siamesischen, Burmanischen, Khassischen und Tibetischen Sprache. Daß das Chinesische den Sprachen der Nachbarländer dieses großen Reiches entweder den Ursprung gegeben, oder doch einen durchgreifenden Einfluß auf ihre Bildung geäußert habe, war uns seit einer Reihe von Jahren eine eben so ausgemachte Wahrnehmung, als es uns gewiß war, daß die Kenntniß des Chinesischen viel Licht über diese Sprachen verbreiten müsse; was uns, ausser ihrem hohen innern Werth, noch weiter bestimmte, mit dem Studium dieser

Sprache uns seit 13 Jahren mit aller Sorgfalt zu beschäftigen.

Allein hier ist es uns darum zu thun, die Aufmerksamkeit der Sachkenner hauptsächlich *auf diejenige, bei weitem zahlreichste Klasse von Sprachen hinzulenken, die ihr Daseyn dem Sungskritischen zu danken haben.* Nach einer möglichst vollständigen Bekanntschaft mit dieser fruchtbaren Muttersprache und einem oder zwei ihrer nächsten und hauptsächlichsten Abzweigungen, die heilige Schrift in dieses große Sprachfamiliengebiet überzutragen, schien uns nicht gerade ein in unüberwindliche Schwierigkeiten verwikeltes, Werk zu seyn; und auch jetzt noch ist unsere Ansicht in Absicht auf die Wichtigkeit dieses Unternehmens, und die Ausführbarkeit desselben keineswegs geändert. Allein bei weiterer Fortsetzung des Werkes gewannen wir immer mehr die Ueberzeugung, daß unsere frühere Ansicht in Betreff der Anzahl von Sprachen, welche aus dem Sungskritischen sich herausgebildet haben, eben nicht historisch genau bestimmt und richtig war. Die Sache ist, daß in dieser Hinsicht Indien bis auf diese Stunde noch für den Europäer ein meist unbekanntes Land ist. Wir wußten wohl, daß aus der großen Sprachwurzel, dem Sungskritischen, acht oder neun Zweige entsprossen sind. Aber wir stellten uns vor, die Tamulische, Kurnata, Telinga, Guzeratische, Orissa, Mahratten, Pundschabi und Hindoostanische Sprache umfasse alle Seitenzweige der Sungskritischen Wurzel; und alle übrigen indischen Mundarten ausser diesen seyen bloße Varietäten des *Hindischen*, und manche derselben ein verworrenes Wortgemengsel, das für den Gedankenausdruck kaum einige Fähigkeit habe.

Mit diesen Ideen giengen wir an unsere Arbeit, wir sahen uns aber am Ende genöthigt, sie aufzugeben. Wir entdeckten nämlich bald bei unsern philologischen Forschun-

gen, daß die eine dieser Sprachen sich in ihren Wortfügungen weiter als die andern von dem Hindischen, und einige derselben sich so weit davon entfernten, daß die Vorstellung, sie für Dialekte des Hindischen zu halten, kaum einigen Schein von Wahrscheinlichkeit übrig behielt. Dabei konnte uns dennoch die Wahrnehmung nicht entgehen, daß auch diese Sprachen, bei allen Abweichungen ihrer Wortfügungen in den Für- und Zeitwörtern, dennoch in ihrem Wurzelvorrathe mit der Hindischen vollkommen identisch waren; und wir wurden am Ende gewahr, daß wir sie mit eben so viel Recht Dialekte der Mahrattischen und Bengalischen, als der Hindischen Sprache nennen konnten.

Wir gelangten auf diesem Wege zu der Ueberzeugung, daß es mehr als zwanzig Sprachen in Indien giebt, die fast aus dem gleichen Wörternvorrath zusammengesetzt sind, und im gleichen Verwandtschaftsgrade zu ihrer gemeinschaftlichen Stammutter, dem Sungskritischen stehen, daß aber jede derselben eine eigenthümliche Gestaltung der Wortfügungen, und eben daher die gleichen Ansprüche auf die Benennung einer *besondern* Verwandtschaftssprache des Sungskritischen besitzt. Zu dieser rechnen wir demnach die Dschugpore, die Brui, die Ooduypore, die Bikaner, die Mooltanee, die Marawar, die Maguda oder Süd-Bahar, die Sindhische, Wythilische, Wutschische, Kutschische, Harutische, die Kuschula u. s. w. Sprachen, deren Namen kaum noch in Europa gehört wurden, die aber von den Eingebornen Indiens seit undenklichen Zeiten als *besondere* Sprachen anerkannt worden sind.

Daß diese Sprachen, wie sehr sie auch blos in ihren Wortfügungen und wohl auch in einigen eigenthümlichen Wörtern von einander abweichen, kaum Dialekte genannt werden können, geht daraus hervor, daß es in ganz Indien keine allgemeine Current-Sprache gibt, der sie als Dialekte

untergeordnet werden könnten. Das Sungskritische, die Mutter von allen, wird gegenwärtig in keinem Lande *als Volkssprache*, sondern nur von den Gelehrten fast durch ganz Indien gesprochen. Auch der *grammatikalische* Apparat desselben, unstreitig der reichhaltigste und zusammengesetzteste, den irgend eine Sprache auf der Erde besitzt, hat mit keinem seiner mannigfaltigen Sprachverzweigungen auch nur die entfernteste Aehnlichkeit. Sie Dialekte des Hindischen zu nennen, ist falsch; indem einige derselben in ihren Endungen sich mehr dem Bengalischen als dem Hindischen nähern, während andere der Mahrattensprache verwandter sind.

Die neuesten und genauesten Nachforschungen nun haben uns gezeigt, daß kein Land Asiens auf die Hindische Sprache als ausschließendes Eigenthum Anspruch machen kann. Da sie die Sprache muselmännischer Höfe und Lager ist, so wird sie nur in den größern oder kleinern Städten gesprochen, welche ehemals oder auch noch jezt der Wohnsitz muselmännischer Fürsten sind; und überhaupt nur vor den Muselmännern, welche bei europäischen Herrschaften in allen Theilen Indiens in Diensten stehen. Sie ist also die Sprache, mit welcher die Europäer in Asien in der Regel vor allen andern Bekanntschaft machen, und mit welcher sich auch in den meisten Fällen ihre asiatischen Sprachforschungen endigen. Dieser Umstand war es auch, der die Vermuthung veranlaßte, als ob das Hindische in dem größten Theile von Hindoostan gesprochen werde; indeß es bestimmte Thatsache ist, daß sie gewöhnlich von dem gemeinen Volke auch nur in einer Entfernung von 6—8 Stunden von den Städten, in denen man diese Sprache spricht, ganz und gar nicht verstanden wird. Das Volk des Landes spricht immer seine eigene Muttersprache; in Bengalen bengalisch, und in andern Gegenden die diesem

Lande eigenthümliche Sprache; und daher kam es auch, daß die im Hindischen bekanntgemachten Befehle der ost-indischen Compagnie vom Volke in den verschiedenen Provinzen Hindoostans ganz und gar nicht verstanden werden.

Wir wollen nun mit unsern philologischen Vergleichen zu den einzelnen verschiedenen Sprachen übergehen, die in Hindoostan gesprochen werden, und zwar nicht bloß zu denjenigen, in denen wir bereits eine Bibelübersetzung angefangen haben, sondern auch zu denen, bei welchen dieß bis jezt noch nicht der Fall seyn konnte. Bei der Prüfung dieser Sprachen wird der Leser um so mehr ein richtiges Urtheil sich zu bilden im Stande seyn, wenn wir ihm in jeder derselben das Gebet des Herrn, wenn auch nicht mit indischen Charaktern, doch mit lateinischen Lettern und zwar ganz in der Art, wie das Englische gelesen zu werden pflegt, vor die Augen legen. Bei diesen Sprachproben wird der Leser auf zweierlei Sachen sein besonderes Augenmerk richten müssen, nämlich auf den Vorrath von Wörtern und Fürwörtern, welche die durchgängige *Identität* dieser Sprachen bilden; so wie auf die Wortfügungen, welche den *spezifischen Unterschied* derselben ausmachen. Die Fürwörter sind beinahe in allen diesen Sprachen ursprünglich gleich. Wenn wir daher die Wörter ausheben, welche, mit Ausnahme der Fürwörter, in der bengalischen und hindischen Uebersetzung des Unser-Vaters vorkommen, und dieselben Wörter auch in den übrigen Sprachproben wieder aufsuchen, so wird sich leicht zeigen lassen, in wie fern alle diese Sprachen wirklich mit einander übereinstimmen; wodurch dann ein jeder, der diese, obgleich in ihren Wortfügungen noch so verschiedene, Sprachproben untereinander vergleicht, wird in Stand gesetzt werden, selbst zu beurtheilen, in wie fern sie *besondere* Sprachen ausmachen.

1) Da das *Bengalische* ein Hauptstamm unter den mannigfaltigen Seitenzweigen ist, die am meisten Sungskritisches in sich aufgenommen haben; das *Hindische* hingegen unter den Schwestersprachen, in denen eine Mischung von persischen Wörtern Statt findet, vorne an steht, so wird es uns bei der Bildung unsers Urtheils über das Verhältniß der übrigen Sprachen zum ganzen Sprachfamilienstamm nicht geringe Dienste leisten, wenn wir vor allem die Uebersetzung des Gebets des Herrn in diesen beiden Sprachen sorgfältig untersuchen. Beim Ueberblick über diese beiden Uebersetzungen (Man sehe hinten im Anhang N°. I. und N°. II.) finden wir, daß sie, die Fürwörter abgerechnet, folgende Wörter in sich enthalten:

1 { He, J,	O!	15 { Udya, Aj,	heute.
2 Swurga,	Himmel.	16 { Nitya, Dschinelayak,	beständig. Leben er- nährend.
3 { Stha, Ruhnewale,	wohnend.	17 { Bhuschya, Khorak,	Nahrung.
4 { Pita, Bap,	Vater.	18 Deo,	gib.
5 Nam,	Name.	19 { Ebung, O, Our,	und
6 Rubitra,	geheiliget.	20 { Rindhar, Kurujdhar,	Schuldner.
7 { Manga-huook, Howe,	sey, angese- Sey. hen.	21 Mafkur,	vergib.
8 Rajya,	Reich.	22 Rin,	die Schuld.
9 { AgmonNuook, Awe,	kommend komme. sey.	23 Purikscha,	Versuchung.
10 { Iemun, Iissa,	wie.	24 Luoayio,	führe.
11 { Temun, Sei muta, Tissa,	so.	25 { Na, Nut,	nicht.
12 { Prithibee, Dooyina,	die Erde.	26 { Kintoo, Lekin,	sondern.
13 { Ista kriya, Khatirkwa,	werde.	27 { Apud, Burai,	Uebel, Böses.
14 Kura jaook,	gethan.		

28 { Poritränk, erlöse.
 { Chhorawo,
 29 { Kenuna, von.
 { Kyo unki,
 30 { Suda surbukhschune,
 { Humescha, für immer.

31 { Schukti, Macht.
 { Purakrum,
 32 { Gourub, Herrlichkeit.
 { Mahutum,

Wo in diesem Verzeichnisse unter einer Nummer zwei Wörter in einer Klammer angegeben sind, welche die gleiche Bedeutung haben, da ist das erste Wort aus der bengalischen, das zweite aus der hindischen Sprachprobe genommen. Wo nur ein Wort bei einer Nummer steht, da ist dasselbe beiden Sprachproben gemeinschaftlich.

2) Die Zahl der Wörter in der hindischen Sprachprobe belauft sich auf zwei und dreissig, die der bengalischen aber auf vier und dreissig Wörter, weil in der letztern (15 und 19) zwei Wörter gebraucht werden, um "so" oder "also", so wie die Conjunction "und" zu bezeichnen. Unter den Wörtern der bengalischen Sprachprobe sind *alle insgesamt Sungskritisch*, das Wort Maf (vergieb) ausgenommen, das ein persisches Wort aber in Bengalen so geläufig ist, daß die Ausmerzung desselben eben so affektirt herauskommen würde, wie wenn wir aus unsern abendländischen Sprachen das ursprünglich griechische Wort "Charakter" verdrängen wollten. Unter den zwei und dreissig Wörtern der hindischen Sprachprobe sind etwa sechs persischen, oder vielmehr arabischen Ursprungs. Alle übrigen sind entweder ursprünglich dieselben mit den korrespondirenden bengalischen Ausdrücken, oder es sind Sungskritische Wörter, die sich mehr in das Hindische eingebürgert haben, als die gleichbedeutenden Sungskritischen Wörter in der bengalischen Sprachprobe. Diefß ist auch der Fall bei den übrigen verwandten Sprachen Indiens.

Nachdem wir auf diese Art die Wörter in den beiden Hauptästen des indischen Mutterstammes einzeln ins Auge gefasst haben, gehen wir zur Prüfung der andern Seitenäste über, indem wir bei Kaschmire, der nördlichsten Provinz Hindoostans beginnen, und auf der Westseite längst des Indus hinab weiter ziehen; und uns sodann zu den Sprachen hinwenden, welche in den mittlern Provinzen, vom Pundschab an bis nach Bengalen hin, gesprochen werden; hierauf die Sprachen auf der Ostseite Indiens ins Auge fassen; und endlich zu den Sprachen uns hinlenken, die im Dukan (Dukschina) oder dem Süden Indiens im Gange sind.

3) Wir machen mit der Sprache der Provinz *Caschmire* den Anfang. (Man sehe im Anhang die Sprachprobe N°. III) In der Uebersetzungsprobe des Gebets des Herrn in diese Sprache findet der Leser unter den 32 ausgehobenen Wörtern wenigstens *fünf* und *zwanzig*, welche ursprünglich dieselben sind mit denen, welche in der bengalischen und hindischen Sprachprobe vorkommen; dabei wird ihm aber die Bemerkung nicht entgehen, daß einige dieser Wörter eine beträchtliche Veränderung erfahren haben. So ist z. B. *ruhnewale*, er wohnend, in *nojnwali*; *awe*, komme, in *yiye*; *rin*, Schuld in *roon* u. s. w. übergegangen. Aber ausser diesen 25 (ursprünglich Sungskritischen) Wörtern kommen noch verschiedene Sungskritische Ausdrücke in dieser Sprachprobe vor, welche auch in der bengalischen Sprache geläufig sind, ob sie gleich nicht im bengalischen Unser Vater stehen; indem von zwei oder drei synonymen Ausdrücken nur ein einziger gebraucht werden konnte. So sind die Wörter *trowiw*, erlöse, im bengalischen *tarao*; *purichhay*, Versuchung; *muhima*, Gröfse. Das Personal-Fürwort *huo*, er, ist in *chho* verändert.

4) Gehen wir weiter östlich, so folgt zunächst die *Dogura*-Sprache, (man sehe im Anhang N°. IV.) die in

einem Gebirgslande gesprochen wird, das von den Grenzen von Kaschmire an nord-westlich bis nach Almora hinläuft, und in einiger Entfernung westlich von Hurdwar sich endigt. Unter den 32 oben ausgezeichneten Wörtern sind in dieser Sprachprobe *fünf und zwanzig* ursprünglich dieselben, und genau in demselben Sinne gebraucht. Nur die Partikel des Vokativs *He* ist in *E*, und *Bap*, Vater, in *Bub* verändert. Auch noch verschiedene andere Wörter sind Sungskritischen Ursprungs; so z. B. *busne*, wohnen, Bengalisch *busun*, sitzen; *Dschugut*, die Welt, im Bengalischen dasselbe; und *pookha*, Versuchung, ohne Zweifel dasselbe mit dem Bengalischen *pureekscha*.

5) Rüken wir weiter gegen Westen, so ist das nächste das Land *Wutsch* (das Ooch des Arrowsmith) das am östlichen Ufer des Indus liegt, und sich vom Pundschab bis nach Auch erstreckt. Von den 32 Wörtern der obigen Sprachprobe sind in der Uebersetzungsprobe dieser Landessprache (man sehe im Anhang N°. V.) *sechs und zwanzig* ihrer Wurzel nach dieselben mit den gleichlautenden Wörtern der bengalischen und hindischen Uebersetzung; nur *pita*, Vater, ist in *piu*, und *dena* in *Dewun* abgeändert. Vergleicht man indess diese Uebersetzung mit ihrer Schwestersprache, der Dogura, so zeigt sich, daß beinahe jedes Wort in der Betonung von den korrespondierenden Wörtern der Dogura-Probe abweicht, so daß eine Doguresische Bibelübersetzung den Bewohnern des Wutschlandes, und umgekehrt, völlig unverständlich seyn muß.

6) Noch weiter gegen Westen kommen wir an den Ufern des Indus zu dem Landesgebiet, in welchem die *Sindhische* Sprache zu Hause ist, in einem Landesstrich, der sich vom Wutschlande an bis zum entgegengesetzten Ufer von Nariyi erstreckt. Unter den 32 Wurzeln der zu Grund gelegten Sprachproben stimmen *vier und zwanzig* (man sehe im Anhang N°. VI.)

entweder mit der bengalischen oder hindischen überein; der besondere Zuschnitt dieser Sprache hat indeß bei einzelnen Wörtern eine Aenderung hervorgebracht, und so ist aus *pita*, Vater, *pit*; aus *dschemun* (jemun) "so wie" ist *dschuhuta* (juhuta); aus *tomun*, so, ist *tuhuta*; aus *churdoo*, vergib, ist *chhuda*, und aus *boorae* (burai) Böses, ist *buchhree* geworden.

7) Weiter südlich und an den Grenzen dieser Landstrecke wird eine Sprache gesprochen, die wir die *südliche Sindhi*-Sprache nennen, und deren Wortfügungen von der so eben genannten Sindhi-Sprache durchgängig verschieden sind. Unter den oben angegebenen 32 Wurzelwörtern sind in dieser Sprachprobe (man vergleiche im Anhang N°. VII.) vier und zwanzig ursprünglich gleichlautend; nur wird hier aus *bap*, Vater, *bhabba*; aus *dschemun* wird *dschina* wie; aus *temun*, also, *tina* u. s. w. Ausser diesen 24 Wörtern finden sich jedoch in dieser Sprachprobe noch mehrere Sungskritische Wörter, die auch im Bengalischen gebräuchlich sind; so z. B. ist *bihun*, wohnend, dasselbe mit *busun*; *moonda*, Böses, ist im Bengalischen *mundaj* und *prutapoo*, Macht, ist das Bengalische *pratap*.

8) Die *Kutsch*-Sprache. Weiter süd-westlich folgt das Land Kutsch, das auf Arrowsmiths Karte eben so geschrieben ist. In der Uebersetzung des Gebeths des Herrn in dieser Sprache (man sehe im Anhang N°. VIII.) treffen wir vier und zwanzig sungskritische Wurzelwörter an, die mit der bengalischen und hindischen Sprachprobe übereinstimmen. Aus *pita* ist indeß *pi*; aus *jemun*, *jedo*; aus *temun*, *tedo* geworden. *Khada* ist das bengalische *Khadya*, Nahrung, etwas, das geessen wird. Vergleicht man die Kutsch-Sprache in ihren Betonungen mit dem West- oder Süd-Sindhischen oder mit der Wutsch-Sprache, so ist namentlich in den Ohren der Unterschied auffallend.

9) Noch weiter südlich gelangt man zu der Halbinsel *Gudschurat*, welche an die Küste Kutsch angrenzt. In der Uebersetzung dieser Sprache (man sehe im Anhang N°. IX.) lassen sich nicht weniger als *acht und zwanzig* Wörter auffinden, die mit den bengalischen und hindischen gleichen Ursprungs sind. *Jemun* (dschemun) ist indeß in *jeta*, *temun* in *teta* verwandelt; während *boorace* in *bhoondaée* übergegangen ist. Im Ganzen aber weicht diese Sprachprobe von allen vorhergehenden sichtbar ab.

10) Die *Kunkuna*-Sprache. Wo das Gudschurati endet, da beginnt die Kunkuna-Sprache, die sich von Bombay an, wo sie allgemein gesprochen wird, auf der Küste bis nach Goa hinab erstreckt. Die Uebersetzung des "Unser Vater" in diese Sprache stellt *fünf und zwanzig* Wurzeln dar, die mit dem bengalischen und hindischen gleich lauten, und ausser diesen finden sich in derselben noch mehrere sunskritische Wurzeln, welche im Bengalischen fast dieselbe Form haben. So trifft man z. B. das Wort *bhooyi*, Erde, auch im bengalischen an; *kelle*, gethan, kommt vom bengalischen *kri*, thun; *khawche* (kautschi) Nahrung, vom bengalischen *khao*, essen; und *keerti*, (kirti) Ruhm, Ehre, lautet eben so auch im Bengalischen.

Diese acht Sprachen folgen geographisch aufeinander vom Norden Indiens an, bis zur südwestlichen Spitze hinab, wo das Tamulische seinen Anfang nimmt. Wir kehren nunmehr zum Norden zurück, und fangen beim Pundschab an; indem wir die Sprachen auszeichnen, welche in den mittlern Provinzen gesprochen werden, die sich in süd-östlicher Richtung vom Pundschab gegen Bengalen hinab erstrecken.

11) Die erste dieser Sprachen ist die *Pundschabi*-Sprache, oder die Sprache der Sheikhs, von welcher wir kürzlich eine kleine Grammatik herausgegeben haben. Diese Sprache wird im Pundschab oder dem Lande der fünf Flüsse,

gesprochen. Es wird westlich vom Indus begränzt, und reicht östlich bis nach Ludiana oder Sirhend. In der Uebersetzungsprobe dieser Sprache findet der Leser (Man sehe den Anhang N°. XI.) *dreissig* Wurzelwörter, welche auch in der bengalischen und hindischen vorkommen; statt *dschemun* (jemun) so wie, steht *dschisprukas* (jisprukas) das aus dem hindischen *jis*, welche, und dem bengalischen *prukar*, Weise (auf welche Weise, quomodo) zusammengesetzt ist.

12) Weiter südlich stossen wir auf die *Bikanir*-Sprache, die sich westlich bis zu dem Gebiete erstreckt, wo das Wutsch anfängt. Im Gebete des Herrn in dieser Sprache (Siehe Anhang N°. XII.) zeigen sich *neun und zwanzig* Wörter, die mit dem bengalischen und hindischen identisch sind. Auch trifft man in demselben die sunskritischen Worte *Sungsar*, Welt oder Erde; und *bul*, Kraft, an, welche in der gleichen Bedeutung im Bengalischen gebräuchlich sind.

13) Süd-westlich vom Bikanir-Lande liegt das Gebiet, in welchem die *Malavar*-Sprache üblich ist. Von den 32 Wurzeln des Bengalischen und Hindischen werden in dieser Sprachprobe (Siehe Anhang N°. XIII.) *acht und zwanzig* angetroffen. *Naphik*, die Weise; und *jor*, Macht, sind auch im Bengalischen und Hindischen bekannt.

14) Das *Juja-poor*a-Gebiet fängt da an, wo die Malavar-Sprache aufhört. In der Uebersetzung des "Unser Vater," die (im Anhang N°. XIV.) in dieser Sprache gemacht wurde, lassen sich *neun und zwanzig* von den Wurzeln auffinden, welche die bengalische und hindische Proben dargeboten haben. *Banchha*, wird; und *pruja*, die Einwohner der Erde, sind auch dem Bengalischen gemein.

15) Die *Ooduya-poor*a-Sprache. Südlich vom Marawar-Gebiet liegt das Land, in dem die Ooduyypore-Sprache

gesprochen wird. Das Gebeth des Herrn in dieser Sprache (Man sehe den Anhang N°. XV.) enthält *acht und zwanzig* Wurzeln, die dem bengalischen und hindischen Stamme eigen sind. Auch noch ein paar andere Worte bengalischer Abkunft kommen darinnen vor, z. B. *kurjo*, Schuld; *khamuna*, will, oder wünscht; (ein corrumpirtes persisches Wort statt *khatirkhwa*) *Lenadhar*, bengalisch *Denadhar*, der Schuldner.

16) Die *Haruten*-Sprache. (Man vergleiche den Anhang N°. XVI.) Oestlich von Oodupore beginnt die Haruti-Sprache, welche, ob sie gleich ganz nahe an das Gebiet der Ooduypore und Bruj-Sprache angrenzt, dennoch sichtbar weit von beiden sich unterscheidet. In der Uebersetzungsprobe dieser Sprache kann der Leser mit leichter Mühe *zwei und zwanzig* sungskritische Wurzeln auffinden, die der bengalischen und hindischen Sprachprobe angehören. Auch andere Wörter verrathen auf den ersten Blick den bengalischen Sprachstamm; z. B. *oojul*, geheiligt bezeichnet im Bengalischen etwas Glänzendes, Berühmtes; *Dschumi*, (Jumee) die Erde; ein persisches Wort, das auch im Bengalischen gebräuchlich ist; *Pekschya*, Brod, Nahrung, bengalisch *Buksya*; *denon*, Schuld; bengalisch *dena*; *jus*, Herrlichkeit, eben so im Bengalischen. *Bugus*, ohne Lösegeld vergeben, abgeleitet vom persischen *bukschidun*, geben, daher bukschis im Bengalischen und Hindischen gebräuchlich ist.

17) Die *Maluwa*-Sprache. (Man sehe im Anhang N°. XVII.) Südlich von Ooduypore liegt Maluwa, das Malva des Arrowsmith. Die Hauptstadt dieser Provinz ist *Oojjein*, berühmt in der indischen Geschichte als königlicher Sitz des Vikrumaditya, Bhoja und anderer berühmten Fürsten Asiens. Die Stadt war in früherer Zeit der Hauptsitz der hinduischen Gelehrsamkeit und Philosophie. Im

Gebete des Herrn, das hinten in dieser Sprache beigelegt ist, wird der Leser mit geringer Mühe etwa *zwanzig* Wurzeln antreffen, die der bengalischen und hindischen Sprachprobe angehören; aber auch viele der übrigen Wörter sind sungskritischen Ursprungs, und im Bengalischen geläufig; z. B. *Sutyulok*, Himmel; *Sooddha*, heilig, rein; *pran*, *rukhuwa*, von *pranrukha*, Lebenserhaltung; *bhyayka* von *bhay*, Ausgabe; *Jugut*, Welt; *upurunchi*, und; *dhurma-roop prubha*, Glanz, Herrlichkeit, u. a. m.

18) Die *Bruj*-Sprache. Rund um Agra herum ist die *Bruj*-Sprache gebräuchlich, die sich weit in die Virद्या-Berge hinein erstreckt. In der Sprachprobe derselben (Siehe Anhang N°. XVIII.) findet der Leser *acht und zwanzig* Wörter, die theils dem Bengalischen, theils dem Hindischen korrespondiren; und noch überdies 2 bis 3 sungskritische Wörter, die auch im Bengalischen gebräuchlich sind; z. B. *Bhojun*, Brod, Nahrung; *kschem-kuro*; vergib; *Dhurti*, Erde, ist im Hindischen nicht unbekannt.

19) *Bundelkund*, oder *Bruchmunda-Khunda* liegt im vollen Westen von Allahabad, ein Gebiet, das an den Ufern der Dschumna (Jumna) von Mow bis Kulpi hinläuft. Diese Sprache begegnet der Malva-Sprache im Westen; der *Bruj* im Norden und der Mahratten-Sprache im Süden. Die Sprachprobe derselben enthält *fünf und zwanzig* Wurzeln, die wir in der bengalischen und hindischen angetroffen haben. *Puni*, und; *Yog*, würdig; *sunsar*, die Welt, sind gleichfalls sungskritisch-bengalischen Gehaltes.

20) Die *Mahratten*-Sprache. Ungeachtet der grösste Theil der heil. Schrift bereits in diese Sprache übersetzt und bekannt geworden ist, so dürfte doch eine Uebersetzungsprobe dieser Sprache, die da beginnt, wo die Bundelkundische und Malvische endigt, hier an der rechten Stelle seyn. (Man sehe Anhang N°. XX.) In dieser Uebersetzung

des Gebets des Herrn trifft der Leser auf *neun und zwanzig* Wurzeln, die er bereits aus dem Bengalischen und Hindischen kennt. Auch mehrere andere Wörter, die darin vorkommen, z. B. *kschuma*, vergib; *poruntoo*, aber, u. a. m. sind bengalisch.

21) Die *Magudha*-Sprache. (Anhang N°. XXI.) Diese ist im südlichen Baha zu Hause; sie beginnt da, wo die Mahratten-Sprache endigt, und dehnt sich bis fast zu den Ufern des Ganges aus. In der Uebersetzungsprobe dieser Sprache wird der Leser *vier und zwanzig* Wörter wahrnehmen, die sie mit der bengalischen und hindischen gemein hat. Auch noch mehrere andere Wörter sind sunskritischer Ableitung, und kommen im Bengalischen vor; z. B. *Sunsar*, die Welt; *khiwawa*, Nahrung, von *khawan*, essen; *pubhootia*, Macht, vom bengalischen *prubhoo*, Herr.

Diese letztgenannten elf Sprachen (von N°. 11—21) sind in den mittlern Provinzen Indiens zu Hause, die sich von Kaschmire bis nach Bengalen erstrecken. Wir werfen nun unsere Blike auf die Nordostseite, auf welcher zuerst

22) Die *Nord-Koschala*-Sprache uns entgegentritt. Diese wird in jener Gegend bis zum Lande Oude gesprochen, das unter den Hindus als Vaterland der Kouschulya, der Mutter des Rama, berühmt ist. In der Sprachprobe, (die im Anhang N°. XXII. beigelegt ist) wird der Leser *sieben und zwanzig* Wörter finden, die in der bengalischen und hindischen Uebersetzung anzutreffen sind. Eben so sind fast alle übrigen Wörter ächt sunskritisch; z. B. *iehchapoorbuk*, er will; *sunsar*, die Welt; *yogya*, würdig, tauglich; *ahar*, Nahrung, *udhurin*, Böses, Unheiligkeit, u. a. m.

23) Die *Mithiler*-Sprache. Weiter süd-östlich kommen wir zur Provinz Mithile, oder Thirhoot, die gleichfalls ein klassischer Boden für die Hindus ist; weil sie das Geburtsland der *Seeta* ist, deren Vater *Junuka* als König

des Landes geehrt wird. Südlich stößt es an die nördlichsten Provinzen Bengalens, und gegen Norden dehnt es sich bis zum Reich Nepal aus. In der Uebersetzungsprobe dieser Sprache (Anhang N°. XXIII.) werden *zwanzig* Wurzeln aus dem bengalischen und hindischen Unser Vater getroffen. Noch mehrere sungskritisch-bengalische Wörter finden sich in derselben, die bereits angemerkt wurden; z.B. *Sunsar*, die Welt; *yogya*, würdig; *khaek*, Nahrung, von *khao*, essen; *mudya*, in; *puruntoo*, u. s. w.

24) Die *Nepal-Sprache*. Wenden wir unsere Blicke nordöstlich, so gelangen wir zum Reich Nepal, dessen Sprache, von den Einwohnern Kasch-poorä genannt, unläugbar ein Zweig desselben fruchtbaren Mutterstammes ist, dessen Sprößlinge wir bis jetzt betrachtet haben. In dem Gebet des Herrn, das im Anhang N°. XXIV. in dieser Sprache beigelegt ist, trifft der Leser nicht weniger als *neun und zwanzig* mit der bengalischen und hindischen Sprach-Probe gleichlautende Wörter an. *Bap*, Vater, ist in *Baboo* umgeschaffen, und statt des Ausdrucks "Erde" steht das Wort: *log*, Volk, das im Sungskritischen und Bengalischen in derselben Bedeutung gebraucht wird; *teen lok* sind dennoch die drei Welten, der Himmel, die Erde, und die Unterwelt.

25) Die *Assamesische Sprache*. Noch weiter östlich liegt das Königreich Assam. In der Uebersetzungs-Probe dieser Sprache (Anhang N°. XXV.) zeigen sich gleichfalls *neun und zwanzig* Wurzeln der bengalischen und hindischen Version. *Khabur*, Nahrung, kommt von *khao*, essen. Obgleich das Assamesische sich mehr als jede andere Sprache der Bengalischen nähert, so machen sie doch ihre eigenthümlichen Endungen zu einer besondern Sprache.

Nachdem wir auf diese Art einen allgemeinen Ueberblick über die im Westen, in den Mittelprovinzen und im Osten gebräuchlichen Sprachen Indiens genommen haben, ist es

zwekmäßig, von den im *Dekan*, oder den von Bengalen südlich gelegenen Ländern gangbaren Sprachen, die uns beim Uebersetzungsgeschäfte gegenwärtig nahe liegen, einige Proben beizufügen. Es sind ihrer drei, nämlich:

26) Die *Orissa*- oder *Oot-kul*-Sprache. Diese Sprache ist mit der Bengalischen beinahe identisch; jedoch hat sie verschiedene Wortfügungen und eine verschiedene Schrift. In der Uebersetzung des Gebets des Herrn (Anhang N°. XXVI.) wird der Leser *ein und dreissig* Wörter finden, die mit der bengalischen Sprachprobe übereinstimmen; *kschuma* ist auch hier in der Bedeutung "vergib" genommen. Allein ungeachtet der so nahen Verwandschaft, in welcher diese Sprache mit der bengalischen steht, machen doch die ganz abweichenden Endungen, daß sie im Reden ganz anders lautet, als die erste.

27) An den Grenzen der Provinz Orissa stoßen wir auf die *Telinga* Sprache. In den Uebersetzungsproben, die wir in dieser (Anhang N°. XXVII.) und der Kurnata-Sprache von dem Gebet des Herrn gegeben haben, kann der Leser leicht die Verwandtschaftsgrade auffinden, welche zwischen allen vom Sungskritischen abstammenden Sprachen Statt finden. In dem Gebet des Herrn, das hier in dieser Sprache gegeben ist, werden wenigstens *fünfzehn* Wurzeln der bengalischen Probe angetroffen; indess steht das sungskritische *cheyya*, gethan, statt *kura*; *bhoomi*, die Erde, ist ein anderes Sungskritisches Wort, welches auch das Bengalische hat.

28) Wo die Telinga endigt, fängt die *Kurnata*-Sprache an, und stößt an die Mahratten-Sprache auf der einen, und an die Guzeratische auf der andern Seite. In dieser Sprachprobe (N°. XXVIII.) finden sich wenigstens *sechszehn* Wörter, die sie mit der Bengalischen gemein haben, ob sie gleich oft wegen der Verschiedenheit der Wortfügungen schwer herauszusuchen sind; *Prukasch*, erscheinen, ist bengalisch, statt *kuro* thun, steht *mora*.

Wir haben nunmehr 28 Sprachen aufgezählt, die aus dem Sungskritischen entspringen, und mit ihm in verschiedenen Graden in Familien-Verwandtschaft stehen. Fügen wir noch die *Tamulische* - und *Malayalim*-Sprache hinzu, welche gleichfalls Kinder dieser Mutter sind, so hätten wir *dreissig* Seitenäste, welche aus derselben Sprachwurzel hervorgegangen sind. Alle diese Sprachen, nur die Telinga und Kurnata, und etwa noch zwei andere Sprachzweige ausgenommen, haben, wie es sich aus den Uebersetzungsproben ergibt, *neun Zehntheile der Wörter miteinander gemein, die meisten derselben besitzen dieselben Fürwörter, und alle ohne Ausnahme haben ganz denselben innern Sprachbau.*

Die weitere Bemerkung dürfte hier an der rechten Stelle stehen, daß die Sprachen der südlichen Halbinsel, indem sie wenigstens die Hälfte ihres Wörternvorraths vom Sungskritischen ableiten, einen grossen Theil der übrigen Hälfte und vielleicht die Ganze aus einer andern Quelle beziehen, welche nach der Vermuthung einiger gelehrten indischen Sprachforscher die, öfters so genannte *Hochtamulische* Sprache ist.

Wir könnten hier unsere Sprachforschungen beschliessen. Allein seit wir unsere Prüfungen begonnen haben, fiel uns der Gedanke bei, es dürfte nicht unzweckmässig seyn, in den andern West- und Ostsprachen von Indien, mit denen wir uns gegenwärtig bei der Uebersetzung der Bibel beschäftigen, eine Probe beizufügen, weil dieß das beste Mittel ist, die Grenzlinien zu bezeichnen, wo die sungskritische Familie sich endigt. So besitzt z. B. die *Pusthoo*- oder *Affghan*-Sprache im Westen von Indien ein zu kleines Eigenthum von sungskritischen Wörtern, um eine Vergleichung zwischen der Uebersetzung in dieser und der bengalischen Sprache möglich zu machen; und die *Bulotschi* Sprache steht etwa in derselben Entfernung vom Sungskritischen; indess die *Khossi*-Sprache im Osten eben so sehr dem Sungskritischen ferne liegt. Die

Burmanische-Sprache ist in Absicht auf die Verwandtschaft zu dieser alten Sprachmutter noch weiter abgelegen. Doch dieß wird aus einer genauern Vergleichung der Uebersetzungsproben in diesen Sprachen noch deutlicher hervorgehen.

29) Die *Pusthoo-* oder *Affghanische-Sprache*. Diese wird jenseits des Indus von einem Volke gesprochen, das nach aller Wahrscheinlichkeit seinen Ursprung von den, ehemals in diesen Gegenden in Gefangenschaft eingesessenen zehn Stämmen Israels ableitet. O wenn werden auch diese anfangen, reuevoll zu Jehova zurückzukehren, und den Herrn ihren Gott zu suchen. (Jerem. I, 4. 5.) In der Uebersetzung des Gebets des Herrn in dieser Sprache (man sehe im Anhang N°. XXIX.) ist uns zwar ungefähr die Hälfte der Wörter als solche bekannt, die im Bengalischen und Hindischen gebräuchlich sind, allein kaum vier derselben lassen sich vom Sungskritischen ableiten. Offenbar reißen sich hier im Westen Indiens die Völkersprachen vom Sungskritischen Einflusse los, eine Wahrnehmung, welche auch

30) Durch die Vergleichung der *Bulotschi-Sprache* bestätigt wird. Diese Sprache wird auf den westlichen Ufern des Indus von der Bulotschen Nation gesprochen, die sich bis an die Grenzen von Persien erstreckt. Die Uebersetzungsprobe in dieser Sprache (man sehe Anhang N°. XXX.) enthält kaum so viel Sungskritische Worte als die Pusthoo-Sprache; und von den darin vorkommenden, im Bengalischen geläufigen Wörtern ist ungefähr die Hälfte persischen Ursprungs, woher diese Sprache eine Menge ihrer Wörter entlehnte. Sich noch weiter westlich hin nach einer Sprache umzusehen, welche mit dem Sungskritischen Idiom irgend etwas gemein hätte, wäre fruchtlose Arbeit. Wir wenden uns noch nach dem äußersten Osten von Indien.

31) Hier begegnen wir der *Klassi-Sprache*. Diese wird im Osten von Silhet von einem kleinen Volke gesprochen,

das die Gebirge von Silhet bis gegen die Grenzen von China hin bewohnt. In der Uebersetzungsprobe (N°. XXXI. im Anhang) lassen sich 3—4 sungskritische Wurzeln auffinden, die aber durch die angehängten Vor- oder Nachsylben so versteckt sind, daß man sie nicht leicht erkennt; während die persönlichen Fürwörter *gna*, ich, *fi*, du, *ki*, sie u. s. w. ihre entfernte Verwandtschaft mit dem Monosyllabismus der chinesischen Sprache nicht undeutlich anzeigt, wie weit auch beide von einander entfernt liegen.

32) Die *Burmanische* Sprache. Diese hat dem Sungskrit das Alphabet abgeborgt, in dem es gegenwärtig immer geschrieben wird. Dessen ungeachtet lassen sich in der Sprachprobe (N°. XXXII. im Anhang) kaum 3 sungskritische Wörter antreffen. Sylben, die mit der Chinesischen Conversationssprache übereinstimmen, finden sich häufig in ihr, und wirklich hat sie von den vier Chinesischen Betonungen zwei aufgenommen. In dieser Gegend des Ostens hat demnach die sungskritische Sprache in ihrem Einfluß auf andere Sprachen Halt gemacht; und sah sich genöthigt, ihr Alphabet abzugeben, und ohne weiter einwirken zu können, einem andern Sprachsystem ihre äußere Hülle zu leihen, einem System, das nach der Behauptung sachkundiger Männer, die es gründlich studirt haben, ursprünglich monosyllabisch ist, und Betonungen in sich enthält, die dem sungskritischen System völlig fremde sind.

Aus den bisherigen Bemerkungen geht das klare Resultat hervor, *daß alle Sprachen, die aus dem Sungskritismus entspringen, unter sich ein Ganzes bilden, und eine Sprachfamilie ausmachen, die an Zahl ihrer Sprößlinge und an treffender Familienähnlichkeit ihrer Verzweigungen in dem grossen Sprachengebiet als einzig in ihrer Art anerkannt werden muß.*

Wie sehr aber auch diese Mannigfaltigkeit von Sprachen dem Werke, das in den Händen der indischen Bibelübersetzer liegt, ein in hohem Grade furchtbares Aussehen gibt, weil sie durch ihre grosse Anzahl das Gemüth beinahe in Verwirrung setzen; so liegt doch diese Schwierigkeit mehr nur im äufsern Schein als im Wesen selbst, besonders wenn jede einzeln, so wie sie dem Werke in den Weg tritt, aufgefaßt wird. Bei einer vorläufigen Kenntnifs des sungskritischen Sprachbaues, und der durch das Studium des Sungskritischen oder irgend einer andern indischen Sprache erworbenen Bekanntschaft mit neun Zehnthellen des Wörternvorrathes, ist die Erlernung jedes dieser einzelnen Sprachzweige kaum des Namens einer Arbeit werth. Macht man sich nur mit den besondern Wortfügungen bekannt (deren in jeder einzelnen Sprache etwa hundert vorkommen) so hat man die Sprache bereits hinweg. Keine Dunkelheit und Unbestimmtheit lähmt das philologische Geschäft; und hat man sich nur 400—500 eigenthümliche Wörter jedes einzelnen Idioms bekannt gemacht, was der zehnte Theil von eben so vielen tausenden von Wörtern ist, aus denen der Gesamtvorrath des Idioms besteht, so erfordert alles übrige weiter keine Anstrengung. Hieraus geht demnach augenscheinlich hervor, dafs für einen Sprachgelehrten, der sich einmal mit dem Sungskritischen, Bengalischen und Hindischen bekannt gemacht hat, die Erlernung von zehn andern indischen Sprachen kaum so viel Mühe kostet, als das Studium einer einzigen, die ihm ganz neu ist; indem es bei allen zehn Sprachen zusammen genommen nur darauf ankommt, etwa 5000 neue Wörter einzulernen; was offenbar nicht so viele Mühe macht, als wenn einer zu seinem Latein noch das Griechische hinzufügt; oder seinem Gedächtnifs 5000 chinesische Schriftzeichen einprägen soll, von denen jedes Einzelne durch eine verschiedene Zusammensetzung der Striche wieder einen andern Begriff

bezeichnet; eine Arbeit endlich, die ungleich geringer ist, als die Erlernung der bengalischen, hindischen und sungskritischen Sprache selbst.

Wie sehr aber auch jedes einzelne Paar dieser indischen Sprachen sich gegenseitig annähert, so treten doch die eigenthümlichen Endungen, wenn schon der Zahl nach selten über 100 in jedem einzelnen Idiom, im Sprechen so häufig hervor, daß eine, obgleich aus demselben Mutterstamme entsprossene Sprache ihrem Tone nach gleich der nächsten Schwestersprache kaum verstehbar ist. Diefs wird sich am besten durch ein Beispiel deutlich machen lassen. Die Uebersetzungsprobe in der Mahratten-Sprache hat 29 Wörter mit den genannten 32 bengalischen Wurzeln gemein; allein unter den 119 Sylben, die diese Probe enthält, sind nicht weniger als 59 dem Tone nach ganz verschieden von der bengalischen Sprachprobe; während demnach beide Sprachen fast denselben Wörternvorrath haben, so deutet doch im Sprechen nur die Hälfte der Töne dieselben Ideen an, indess die andere Hälfte (die Wortfügungen) diese bekannten Wörter so versteckt, daß das Ganze dem, der die Sprache nicht geübt hat, beinahe völlig unverständlich ist.

Diese Bemerkung wird nicht befremden, wenn man bedenkt, daß die Wurzel- und Fürwörter, die fast in allen diesen Sprachen gleich sind, die Idee nur an sich und ausserhalb ihren Verhältnissen zum Zusammenhang bezeichnen, wobei es noch unentschieden bleibt, ob sie die Eigenschaft oder die Handlung einer Sache, und zwar im ersten Falle, ob sie die Einheit oder Mehrheit derselben, und im letztern, ob sie diese Idee als bejahend oder verneinend, wünschend, befehlend oder verbietend ausdrücken; lauter Bestimmungen, welche erst durch die verschiedenen Wortfügungen bezeichnet werden, die der Sache nicht bloß die Vorstellung im Allgemeinen und Unbestimmten, sondern

auch die mannigfaltigsten Schattirungen ihres Verhältnisses zu andern Vorstellungen darstellen. Daher werden Sprachen, die aus Mangel an Bekanntschaft mit ihren grammatischen Veränderungen unverständlich sind, in demselben Augenblicke klar und deutlich, sobald man ihre grammatischen Modifikationen kennen gelernt hat.

Hieraus geht auch die natürliche Bemerkung hervor, daß Alle, welche diese, durch ihre verschiedenen Wortfügungen von einander abweichenden, Sprachverzweigungen reden, gerade um dieser Abweichungen willen, einander völlig unverständlich seyn müssen, während ein paar Männer, die das Sungskritische mit einigen seiner Hauptäste verstehen, und in der indischen Grammatik, so wie mit den Grundsätzen der Buchstabenverwandlung vertraut sind, mit leichter Mühe die Kenntniß dieser Sprachen sich aneignen, die Andern, welche hierinn unerfahren sind, als etwas Unerreichbares erscheinen muß; und daß auf diesem Wege bei sorgfältiger Benutzung der Kenntnisse inländischer Gelehrten und dem erforderlichen Drukapparate, sich in dem engen Kreise weniger Jahre ein Werk vollenden, und vielleicht innerhalb der nächsten fünfzig Jahre unter dem Beistande Gottes die allgemeine Einführung des Christenthums in Indien beschleunigen läßt, wozu zuvor Jahrhunderte erforderlich zu seyn schienen.

Bei der Methode, welche wir befolgen, wird diese Arbeit, wo nicht abgekürzt, doch wenigstens in hohem Grade erleichtert. Es ist eine gekannte Thatsache, daß Jeder, der eine Sprache als Muttersprache spricht, immer im Allgemeinen einen Gedanken mit einer Deutlichkeit und Präzision in derselben auszudrücken vermag, die für einen Fremdling in dieser Sprache innerhalb vieler Jahre kaum erreichbar ist. Oft wiederholte Versuche im Bengalischen haben uns diese Erfahrung frühe schon sehr fühlbar gemacht. Wir

hatten schon lang die Beobachtung gemacht, daß wenn wir einem gelehrten Bengalesen irgend einen Gedanken mit dem Wunsche mittheilten, daß er ihn nun auf seine Weise in Worten ausdrücken möchte, er dieß auf eine so verständliche und ausdrucksvolle Weise zu thun vermochte, daß wir bei der vollen Empfindung des Nachdrucks, der in jedem Worte lag, es doch beinahe unmöglich für uns finden mußten, mit derselben Kraft der Rede und mit der nämlichen Gewandtheit dem Gedanken das Wort zu leihen. Es kam uns daher zu Sinne, daß im Falle der Möglichkeit, mit dieser natürlichen Gewandtheit und Kraft des Ausdruckes noch die möglichste Genauigkeit desselben zu verbinden, in allen verwandten Sprachen Indiens eine Bibelübersetzung müßte geliefert werden können, die eine jede andere weit übertreffen müßte, die ein Gelehrter selbst nach einem halben Jahrhundert liefern könnte, der erst diese Länder besuchen, und sich in denselben niederlassen müßte, um die Landessprache aus der Quelle zu schöpfen, und seinen Uebersetzungs-Styl zu bilden, der viele Jahre lang die Merkmale einer steifen Unbeholfenheit an sich tragen würde, die mit der Schreibart eines Mannes in einer fremden Sprache unzertrennlich verbunden ist. Wir machten daher zuerst einen Versuch in einer oder zwei von den Sprachen, die uns am besten bekannt waren, und da dieser Versuch über alle unsere Erwartung gelang, so dehnten wir ihn über mehrere andere Sprachen aus. Wir giengen bei dieser Arbeit etwa auf folgende Weise zu Werk.

Indem wir in einer von diesen verwandten Sprachen einen Punditen nach reifer Prüfung seiner Tauglichkeit zum Uebersetzungsgeschäft in unsere Dienste nehmen, geben wir ihm in irgend einer Sprache, die er vollkommen versteht, eine gediegene Bibelversion hin. Die meisten Punditen, die wir anstellen, sind z. B. nicht blos in der Sungskritsprache vollkommen

bewandert, sondern sind *ausser ihrer Muttersprache* wenigstens noch mit einem oder zwei verwandten indischen Dialekten gründlich vertraut, und mehrere derselben haben sich 3-4 dieser Dialekte bekannt gemacht. Einen solchen eingebornen Gelehrten setzen wir nun in Verbindung mit zwei oder drei andern Punditen, welche schon seit Jahren bei uns gearbeitet haben, und weisen ihn an, die Gedanken, die er in einer solchen, von ihm wohlverstandenen Version findet, in seinem Landes-Idiom mit möglichster Sprachrichtigkeit und Pünktlichkeit auszudrücken, und wo er es nöthig findet, uns über den Sinn einzelner Stellen zu befragen. In der Zwischenzeit, als er an der Uebersetzung des ersten Evangeliums in seine Muttersprache arbeitet, machen wir uns mit den Wortfügungen und Eigenheiten derselben bekant. Und nun beginnt die Revision seiner Uebersetzung mit den Punditen. Diese schreitet Anfangs ausnehmend langsam vorwärts, und nichts darf zum Druk gelangen, was nicht völlig auseinander gesetzt und gebilligt ist; und in manchen Fällen sind die Aenderungen so zahlreich, daß oft von der ersten Uebersetzung wenig stehen bleibt.

Eine solche Revision ist indess von hoher Wichtigkeit; indem die Erörterungen, zu welchen dieselbe Anlaß gibt, uns in eine tiefere Bekanntschaft mit dem eigenthümlichen Wesen des Idioms, und den Punditen in den Sinn des Originals hineinführt. Je weiter wir vorrücken, desto leichter und angenehmer wird uns die Arbeit; und selten haben wir die vier Evangelien auf diese Weise durchgelaufen, ohne uns in Hinsicht auf die Treue und Sprachrichtigkeit der Version auf festem Grund und Boden zu fühlen. Auf diesem Wege wird die erste Uebersetzung des N. Testaments vollendet, die der ersten Version des bengalischen N. Testaments, dem Produkte einer siebenjährigen angestregten Arbeit und tiefer Studien, in Absicht auf

Richtigkeit nicht nach, und in Hinsicht auf Schreibart und Idiom weit voransteht. Noch leichter schreitet nunmehr die Uebersetzung des alten Testamentes voran; und die Kenntnisse und Erfahrungen, welche der Druk der ersten Ausgabe der H. Schrift von selbst herbeiführte, gewähren keine bedeutungslose Vorbereitung zu der Revision einer zweiten Ausgabe des N. Testamentes.

Das wirkliche Abdrucken dieser Versionen ist sehr wichtig; indem aus Mangel an den erforderlichen Druckmaterialien und Geldbeiträgen solche Versionen entweder unbe- nutzt liegen bleiben mußten, oder in einigen Fällen wirklich verloren gegangen sind. Und gerade in diesem Fachwerke des großen Werkes Gottes sind wir unter seinem Beistande so weit vorgerückt, *dass wir bereits für den Druk beinahe aller dieser Sprachen die erforderlichen Typen in Bereitschaft haben.* Einige derselben haben ihren eigenthümlichen Charakter, wie z. B. die Orissa, die Kaschmir, die Wutsch, die Goodschurah-Sprache u. s. w. Jedoch ist bei dem größten Theile dieser Sprachen der Deva-Nagree Charakter den meisten Indiern geläufig, die lesen können; und da gerade dieses Alphabet das vollständigste für die Bezeichnung der Betonungen ist, während andere Lokal-Alphabete sehr mangelhaft sind, so finden wir es in hohem Grade wünschenswerth, die Anwendung des Deva-Nagree-Charakters so allgemein wie möglich in Indien zu machen. Es würde ein sehr bedeutendes Beförderungsmittel der wissenschaftlichen Bildung seyn, wenn in Indien dieses Alphabet eine so große Allgemeinheit erhalten könnte, als es in Europa mit der römischen Buchstabenschrift der Fall ist. Dieß suchen wir so viel möglich zu befördern, und ob wir schon in unserer Schriftgiesserei den Guss der Lokal-Alphabete für solche, welche nur diese zu lesen im Stande sind, zubereitet haben, so haben wir doch, da die meisten

den Nagree-Charakter vorziehen, den Plan, am Ende die meisten Uebersetzungen in dieser Schrift zu drucken.

Dafs die Arbeit nicht verloren ist, welche auf die Uebersetzung und den Druk der Bibel in einer Sprache verwendet wird, und zwar selbst in dem Falle nicht vergeblich ist, wenn, wie diefs wirklich bei mehrern Dialekten Indiens eintrifft, diese Sprache auch nur von ein paar Millionen Menschen gesprochen wird, kann keinem zweifelhaft seyn, der mit dem Zustand der Dinge auf den britischen Inseln auch nur einigermafsen bekannt ist. Der hohe Werth einer solchen Uebersetzung zeigte sich in der kleinen Grafschaft Wallis, wo das Wort Gottes von einer Generation zu der andern die reichlichsten Früchte trägt. Diefs hätte wenigstens gewifs nicht in diesem Grade Statt gefunden, wenn die Einwohner von Wallis genöthigt gewesen wären, ihre Bibelerkenntnifs einzig aus der englischen Version zu schöpfen, obgleich das Englische die Sprache ihrer nächsten Nachbarn ist und in gewissem Sinn unter ihnen selbst gesprochen wird. Der Werth einer solchen Uebersetzung wird durch den Gegensatz noch stärker herausgehoben, wenn wir unser Auge auf Irland hinrichten, in dessen Landessprache die Bibel nie einen bedeutenden Umlauf erhalten hat, und dessen Einwohner noch bis auf diesen Tag fast eben so unbekannt mit dem Worte Gottes wie die Hindoos sind. Eine kleine Summe von Jahren wird den klarsten Beweis führen, dafs die Arbeit und Kosten, welche auf die Verbreitung der Bibel in ihrer Muttersprache erst kürzlich verwendet wurde, keineswegs vergeblich waren.

Wie wichtig es sey, wo möglich in allen indischen Sprachen Bibelversionen zu veranstalten, diefs wird noch weiter daraus erhellen, wenn wir bedenken, dafs jeder Missionar, wenn einmal dieses preiswürdige Werk vollendet ist, alsdann keine weitere Schwierigkeit mehr findet, in jeder dieser

Provinzen seinen heiligen Beruf zu beginnen. Er bedarf, um das Evangelium in irgend ein Land des großen Indiens zu bringen, nun nicht weiter den großen Umfang von Kenntnissen, der erforderlich ist, um zuerst das schwierige Werk einer Bibelübersetzung zu Stande zu bringen; er bedarf nicht erst die Kenntniß der Originalsprachen, welche eine solche Arbeit durchaus erfordert; eben so wenig braucht er sich erst um den Druk seiner Uebersetzung zu kümmern, und den dazu erforderlichen Kostenaufwand ängstlich aufzusuchen. Dieses alles ist nunmehr geschehen; der Weg ist gebahnt; mit dem in jede Landessprache übersetzten Worte Gottes kann er freudig in jedes Heidengebiet hineinwandern, und Sündern, die dem Verderben in die Arme laufen, die frohe Botschaft ihrer Rettung verkündigen. Ja nochmehr, schon das fleißige und sorgfältige Studium dieser Bibelübersetzung kann ihm leicht und zuverlässiger als zuvor bei der Erlernung jeder einzelnen Provinzialsprache Grammatik und Wörterbuch ersetzen, und ihm am sichersten seine religiöse Berufssprache darbieten.

Ist einmal die Bibel in alle diese Sprachen übersetzt, so bedarf es ferner nicht einmal in jedem Falle eines *europäischen* Missionars, um das Evangelium in diese heidnischen Gebiete einzuführen. Ein in Indien geborner und erzogener frommer Jüngling, und selbst ein bekehrter Hindu, wie untauglich er auch zum Werk der Bibelübersetzung seyn möchte, kann mit leichter Mühe den Provinzaldialekt sich bekannt machen, und unter seine nächsten Nachbarn hingehen, und eine, mit der seinigen so nahe verwandte Sprache sich leicht zu eigen machen. So sind bereits mehrere unserer in Bengalen gebornen Brüder im Hindustan als Missionarien angestellt; und nicht nur haben die Brüder Kerr, Thompson und Peter, welche von Calkutta gebürtig sind, das Evangelium in verschiedenen Provinzen von Indien

verbreitet, sondern unser, nunmehr selig vollendete Bruder Krischnoo-Das, dessen Andenken uns so theuer ist, nahm das Orissa N. Testament, wanderte mit demselben in dieses Land, erlernte die Sprache, und arbeitete daselbst mit Bruder Peter im Segen, bis ihn auf seiner schönen Laufbahn eine Krankheit darniederlegte, und ihn in die himmlischen Wohnungen seines Vaters führte.

Auch sind die *Kosten*, welche auf jede dieser Bibelübersetzungen verwandt werden müssen, eben nicht so bedeutend. Unsere gemachten Erfahrungen im Uebersetzungs- und Drukgeschäfte setzen uns nunmehr in Stand, mit ziemlicher Bestimmtheit über die Kosten einer dieser Versionen zu urtheilen; und wir denken, da nun im allgemeinen die Typen bereits zugerüstet sind, und der ganze Apparat zur Arbeit fertig ist, daß die Kosten, welche die Belohnung des arbeitenden Punditen, so wie der Druk von 1000 Exemplaren des N. Testamentes ausmacht, sich nicht höher als auf 4000—5000 Rupien (5500—6900 ₹ . Reichsgeld) belaufen würden; eine Summe, für die die Uebersetzung und der Druk von 1000 Exemplaren des N. Testamentes in jeder indischen Sprache geleistet werden kann; während 1000 Expl. für den ersten Anfang zureichen dürften, um in jeder Provinz Indiens die erste Bekanntschaft mit dem Evangelio Christi anzubahnen, und zugleich, was von nicht geringer Bedeutung ist, die Uebersetzung gegen die Möglichkeit des Verlorengehens sicher zu stellen. Bei einer zweiten Auflage von 3000—4000 Expl. käme sodann jedes Exemplar nicht höher als auf eine Rupie (18 Batzen) zu stehen. Auf diesem Wege reichten 4000—5000 ₹ . zu, um einer Provinz Indiens das theure Evangelium in die Hände zu geben, ein Werk, wodurch sich ein christlicher Menschenfreund ein unsterbliches Verdienst für alle künftigen Generationen zu sichern vermag. Eben so zuverlässig läßt sich nun auch der Kostenbetrag für

die Uebersetzung und den Druk der ganzen Bibel berechnen. Das alte Testament verhält sich zu dem Neuen wie 25 zu 7; das heißt, es ist mehr als dreimal und weniger als viermal größer als das N. Testament. Zwei tausend Pfund (22000²) würden die Kosten der Uebersetzung der ganzen heil. Schrift, so wie den Druk der ersten 1000 Exemplare in jeder Sprache Indiens vollkommen deken.

Der Hinblik auf alle diese Umstände bewog uns, mit möglichster Sorgfalt die Vorthelle, welche zur Förderung dieses großen Werkes bereits in unsern Händen liegen, zu nützen. Es ist wahr, daß wir bis jetzt (im Anfang des Jahrs 1816) die Uebersetzung der heil. Schrift in 8 oder 9 der obengenannten Sprachen, nämlich im Süd-Sindhischen, der Kutsch, Marawar, Magudha, Nord-Koschula- und Mithilee-Sprache noch nicht angefangen haben. Wer aber auf die beigefügten Uebersetzungsproben des Gebets des Herrn in diesen Sprachen seine Augen hinrichtet, und die Leichtigkeit bemerkt, womit Bibelübersetzungen in diesen Sprachen zu den übrigen hinzugefügt werden können, der wird sich nicht wundern, wenn wir freudig versichern, daß, sollte die Vorsehung unsers Gottes noch ferner unser Leben erhalten, und uns die bisher genossene Vorthelle auch für die Zukunft sichern, wir so lange mit gläubigem Muthe fortzuarbeiten gedenken, bis jede Provinz Indiens die großen Thaten Gottes, welche die heil. Schrift verkündigt, in ihrer Muttersprache lesen kann. Denn auch zugegeben, daß für Männer, die schon an Jahren vorgerückt sind, das Erlernen des zehnten Theils von Wörtern in jedem dieser Dialekte eben keine so leichte Sache ist, so muß es andern, die nach uns kommen werden, und denen diese Arbeit völlig neu ist, ungleich schwieriger werden, sich zuvor durch das Erlernen des Sanskritischen und der wichtigsten Collateral-Sprachen die vollständige Kenntniß der übrigen neun Zehntheile des

ganzen Wörternvorraths zu eigen zu machen, und die Erfahrungen im Uebersetzungsgeschäfte zu sammeln, welche nur die vertraute Bekanntschaft vieler Jahre zu geben vermag. In der festen Ueberzeugung, daß wir, so lange wir leben, unserm Geschlechte auf keinem andern Wege als auf diesem wohlthätiger dienen können, sind wir fest entschlossen, so lange es dem Herrn gefällt, uns die nöthigen Kräfte dazu zu verleihen, den kleinen Ueberrest unsrer Tage der freudigen Fortsetzung dieses heiligen Werkes sowohl als der Erziehung und Bildung einiger junger Männer zu dieser Arbeit zu widmen, welche sie mit der Hülfe Gottes vollenden können, wenn man uns zu Grabe legt.

Hier dürfte wohl eine Nachricht von den Arbeiten an der rechten Stelle stehen, womit einige unserer Brüder zur Förderung des Werkes sich gegenwärtig beschäftigen. Was unser College Herr Chamberlain bei der Uebersetzung in der Bruj-Sprache bereits geleistet hat, ist bekannt; und ob er gleich nicht mehr in der Gegend sich aufhält, wo diese Sprache gesprochen wird, so hat er dennoch seine Studien in derselben fortgesetzt, und bereits den größern Theil des N. Testamentes zum Drucke übergeben. Bruder Robinson auf Java hat im Malayischen so ansehnliche Fortschritte gemacht, daß die literarische Gesellschaft zu Batavia, die seine *malayische* Version des Evangeliums Matthäi prüfte, ihn zur Fortsetzung dieser Uebersetzungsarbeit dringend ermuntert, und zum Zeichen ihrer Achtung zu ihrem Mitglied erwählt hat. — Unser College, Herr Chater auf Ceylon hat eine Grammatik der Cingalischen Sprache bereits zum Druk befördert, die den vollen Beyfall sachkundiger Männer erhalten hat; und er hofte, früher oder später im Stande zu seyn, bei der *Cingalesischen* Bibelübersetzung Hülfe zu leisten. Herr Trowt, unser Freund, der wirklich zu Samarang auf Java sich aufhält, legt sich mit glücklichem Erfolg auf die

Erlernung der *Javanesischen* Sprache, um die Bibel in dieselbe zu übersetzen, und wir werden ihm einen Letternguß für dieselbe besorgen. — Auch unser theure College, Herr Judson zu Rangoon im burmanischen Reiche, treibt das *Burmanische* mit großem Fleiß, um sich die erforderlichen Sprachkenntniß zum Uebersetzungswerke zu erwerben.” —

Dieß sind einige der erfreulichen Resultate, welche die neuesten Memoires der würdigen Männer, Herr *W. Carey*, *J. Marschmann*, und *W. Ward* gewähren. Welch eine Fülle der fruchtbarsten Ideen bieten sie nicht dar, welche den aufmerksamen Betrachter zu den herrlichsten Aussichten auf die große Palingenesie der Menschheit durch die Offenbarungen Gottes hinleiten. Schon der philologische Gewinn, den ihre besonnene und vielumfassende Arbeiten dem Reich der Wissenschaften darbieten, dürfte hinreichen, um diesen ausgezeichneten Männern ein bleibendes Monument der Achtung und der freundlichsten Theilnahme in den Herzen ihrer Zeitgenossen zu sichern. Aber wie achtungswerth und erfreulich auch immer diese Ausbeute in literarischer Hinsicht nach allen ihren mannigfaltigen Verzweigungen seyn mag; ungleich schöner und herrlicher glänzt das große Werk, das sie so segensvoll begonnen haben, als mächtiges Beförderungsmittel der sittlich-religiösen Cultur dem Auge des beobachtenden Menschenfreundes entgegen. Oder sollte der geschichtliche Rückblick auf das, was die Einführung der Buchdruckerkunst unter den Völkern Europas und die dadurch möglich gemachte Vervielfältigung und allgemeine Verbreitung des Wortes Gottes in unserer Muttersprache in Deutschland geleistet haben, nicht Inhalt und Beweiskraft genug haben, um auf sie die Hoffnung einer durchgreifende Wiedergeburt des Geistes und der Sitten in allen Ländern zu gründen, zu welchen die Vorsehung Gottes denselben mächtigen Weltverbesserungsorganen den Zutritt öffnet. Mag es immer

seyn, daß es noch einer langen Reihe von Jahren oder Jahrhunderten bedarf, bis diese göttliche Pflanze, die nun in so manchen finstern Gebieten des asiatischen Continents einheimisch geworden ist, zu einem Lebensbaume herangewachsen ist, an dem der Geist und Sinn der Nationen sich sättigt: aber ist es nicht ein in seinen nächsten und künftigen Folgen unberechenbarer Vorschrift zur geistigen Regeneration der Völker, daß sie nun *in ihrer Muttersprache* selbst lesen, und prüfen, was sie zuvor nie gehört hatten, und was auch eine große Schaar von Verkündigern des Evangeliums nie auszurichten im Stande gewesen wäre.

Daß die frühern Missionsversuche der evangelischen Kirche immer nur innerhalb enger Kreise von Erfolgen sich hielten und halten mußten, davon ist die Schuld weder in der frommen Redlichkeit noch in der Tauglichkeit der ehrwürdigen Arbeiter, sondern einzig in dem Umstande aufzusuchen, daß ihnen nicht die Bibel selbst als erster Herold des Lichtes und als der sicherste Wegbereiter vorangegangen war. Sie traten auf einem Boden ein, der noch völlig unangebaut war, und dem selbst die ersten Elemente des geistigen Lebens mangelten. Die Erfahrung hat gezeigt, was schon die Natur der Sache zum voraus sicher erwarten ließ, daß die Arbeit der Missionarien in eben dem Grade leichter, und allgemeiner, und der Erfolg derselben dauerhafter wird, als Tausende von Bibeln ihnen unter die Völker vorangiengen, und die geistigen Bedürfnisse derselben aufregten. Möge dieses große Werk Gottes unter den weisen Leitungen dessen, der es gegründet, und bis auf diese Stunde herrlich gesegnet hat, seinen reinen und wahrhaft menschenfreundlichen Charakter bewahren, und der geistigen Kultur der europäischen Völker die fruchtbarsten Rückwirkungen zu-
senden.

A n h a n g.

Dieser Anhang enthält Uebersetzungsproben des Gebets des Herrn so wie die zwei Hauptzeiten des Zeitwortes Seyn in 32 Sprachen Indiens. Man hatte anfänglich im Sinne, diese Uebersetzungsproben nur auf die 28 Sprachen zu beschränken, die als verwandte Seitenzweige der grossen sungskritischen Stamm-Mutter hier beschrieben werden; allein es liess sich erwarten, dass auch Proben in der Pusthoo und Bulotschi, der Khassischen und Burmanischen Sprache den Gegenstand näher beleuchten werden, indem sich zeigen lässt, wo im Westen und Osten das Sungskritische aufhört, einen bildenden Einfluss auf die Sprachen zu äussern. Diefes stellt sich im Westen von Hindoostan sichtbar bei der Pusthoo- und Bulotschisprache dar, die von der Familien-Verwandtschaft der sungskritischen Stamm-Mutter eben so weit entfernt sind, als die Khassische und Burmanische im Osten.

Auch die Hinzufügung einer Uebersetzung des Gebets des Herrn in der sungskritischen Sprache schien wünschenswerth zu seyn, und es wurde daher eine doppelte Version desselben gegeben. Die erste ist dieselbe, welche in den

Evangelien abgedruckt ist, indess die zweite alle sungskritischen Wörter in sich enthält, welche in der bengalischen Version vorkommen. Das Sungskritische ist in der einen so ächt und rein, wie in der andern; nur die Wörter, welche auf diese Weise die Stammwurzeln der übrigen verwandten Sprachen ausmachen, sind vielleicht weniger gebräuchlich, als die Ausdrücke der ersten Uebersetzungsprobe. Indess ist der Wortreichthum dieser Sprache so groß, daß wohl zehn im Ausdruck gleich reine, obschon von einander völlig verschiedene sungskritische Versionen des Unser Vater geliefert werden könnten. Zum Schluss ist eine Uebersetzung dieses Gebetes im Chinesischen beigelegt, so daß die Anzahl der Sprachen sich auf 34, und der Sprachproben auf 35 beläuft.

Was nun das Lesen der beigelegten Sprachprobe betrifft, so ist nicht zu vergessen, daß denselben die *englische Orthographie* sowohl als die *englische Aussprache* zu Grunde liegt, was freilich bei der Schwerfälligkeit der erstern und der Unbestimmtheit der letztern nicht eben das empfehlendste Mittel ist, diese Sprachen dem europäischen Gelehrten nahe zu bringen. Wie weit die unbehülfliche und barbarische Orthographie der englischen Sprache auf die grammatische Bearbeitung der indischen Schriftsprachen einen Einfluß äußern, ist dem Herausgeber dieser kleinen Schrift bis jetzt noch unbekannt; nur so viel glaubt er behaupten zu dürfen, daß es bei dem weltgeschichtlichen Werthe des umfassenden Bibelübersetzungswerkes eine, der sorgfältigen Beachtung gelehrter Sprachforscher nicht unwürdige Aufgabe seyn dürfte, sich über die einfachsten und klarsten Elemente einer naturgemäßen orthographischen Sprachbildung zu verständigen, da der Fall immer häufiger eintritt, daß Sprachen, welche bisher bloß im Tone existirt hatten, in Schriftsprachen übergetragen werden sollen, und bei diesen grammatischen Be-

schäftigungen die Arbeit eines deutschen Missionars ein ganz anderes Resultat liefern dürfte, als die eines englischen; wenn der letztere nicht der einfachen Spur der Natur, sondern seiner Nationalgrammatik bei diesem Geschäfte huldigen wollte.

Bei den folgenden Uebersetzungsproben drückt die grössere Currentschrift die längere, die kleinere aber die kürzere Betonung der Vokale aus.

a wird gelesen wie das deutsche a,

a (*cursiv*) ---- wie ä.

e ----- wie e.

i ----- wie ei.

i (*cursiv*) ---- wie i.

o ----- wie o.

u ----- wie u.

u (*cursiv*) ---- wie o.

oo ----- wie u, lang.

oo (*cursiv*) ---- wie u, kurz.

ou ----- wie au.

n (*cursiv*) bezeichnet einen leichten Ton durch die Nase.

ch wird wie tsch, und

j wird wie dtisch gelesen.

Uebersetzungen des Gebets des Herrn.

Die Sungskritische Sprache.

Formation des Zeitworts "Seyn."

P r æ s e n s.

	Sing.	Plur.
<i>Uhumusmī</i> ,	Ich bin.	<i>Vuyurng smas</i> , wir sind.
<i>Twumusi</i> ,	du bist.	<i>Yooyung smas</i> , ihr seid.
<i>Ta</i>	<i>usti</i> , er ist.	<i>Te sunti</i> , sie sind.

P e r f.

_____	<i>asung</i> , ich war	_____	<i>asma</i> , wir waren,
_____	<i>asees</i> , — —	_____	<i>asta</i> , — —
_____	<i>aseet</i> , — —	_____	<i>asum</i> , — —

D a s U n s e r V a t e r.

He swurgusthasmutpitus, *tuva* nam *puvishyute*, *tuva* raj *yumuguchohhutoo* *kriyute*, *tuwestung* *yut* ha swurge *tutha* *prithiyang*. *Usmakung* *jeevunarhung* *bhukshumusmubhyum* *dya* *dehi*, *usmakumrinumusmam* *khumapuya* *yutha* *vuyumus-* *makumudhumumurnan* *khumapuyama*, *usman* *pureekshayang-* *ma nuya*, *kintwusman* *mundanmoc* *huya*, *yuto* *rajyung* *purakrumo* *mahatwyuncha* *survuda* *tuvisa*. Amen.

Eine zweite Version im Sungskrit.

He nos swurgustha pitus, *tuva* nam *puvitrung* *manyutang*, *yutha* *swurge* *tutha* *prithivyang* *tuveshtung* *kriyutang*, *udyas-* *man nitya* *bhuks hyumusmubhyung* *dehi* *juthavuyung* *swu-* *rindhrituvutus* *kshumumuhe* *tuthasmudrinung* *kshumuswa*, *pureeks* *hayamusman* *ma nuya*, *apudustwusman* *puritrahi* *yuta* *asurvukshunung* *rajyu* *shukti* *gouruvani* *tuva*. Amen.

N^o. I.

B e n g a l i s c h.

Zeitwort Seyn.

P r æ s e n s.

Sing.

Ami achhi, Ich bin.

Toomi achho, du bist.

Se achhe, er ist.

Plur.

Amra acchi, wir sind.

Toomra achho, ihr seid.

Se achhe, sie sind.

P e r f.

—— chhila, ich war, —— chhila, wir waren,

—— chhila, —— chhila, ——

—— chhilo, —— chhila, ——

G e b e t d e s H e r r n.

He amarder swurgustha pita, tomar nam pusitra manya
 huook, tomar rajyer agmun huook, jemun swurge temun
 prithhibeete tomar ista kriya kura jaook. Udyā amarder
 ritya bhukshya amardigke deo, ebung jemun amra apnarder
 rindhareerdigke maf kuri seiya muta amarder rin maf kura,
 ebung amardigke puriskshya, lōoyaiyo na kintoo amardigke
 apudhuite puritran kura, kenuna suda suburkshune rajya o
 shukti o gouruh tomar. Amen.

N^o. II.

Die Hindische Sprachprobe.

Zeitwort Seyn.

Præsens.

Sing.

Plur.

Min hoon, Ich bin.

Ham hin, wir sind.

Toon hi, du —

Toom ho, ihr —

Wuh hi, er —

We hi, sie —

Perfect.

— tha, Ich war.

— the, —

— tha, —

— the, —

— tha, —

— the, —

Gebet des Herrn.

I surugmen ruhnewale humoke bap, tera nam puvittar
 howe, tera raj awe, tere khatir khwah surugmen, jisa tisa
 doondyamen kiya jawe. Humonke jeene layuk kharak aj
 humoko dewo, our humoka rin humoko maf kuro jisa hum
 kurujdaronko maf kurte hin, our pureekshamen humonko
 mut lewo, lekin booraeesen humonko chhorawo, kyouunki
 our purakram our muhatam humesha tere hin, Amen.

N^o. III.

Kaschmirische Sprachprobe.

Zeitwort Seyn.

Præsens.

Sing.

Plur.

Bo chhos, Ich bin. Asi chhye, wir sind.

Choo chhok, du — Toohi chhiw, ihr —

Soo chho, er — Tim chhye, sie —

Perfect.

— asoos, Ich war. — asi, wir waren.

— asook, du — asiw, ihr —

— as, er — asi, sie —

Gebet des Herrn.

Hi swurg undur roojunwali sari mali, toohundoo nam
 puvitra sumpni, toohundoo raj yiye, toohi khatirhah swurgus
 undur yessoo dhurtee undur kuran yiye. Use jorus la ynk
 khoruk usi aj deyiw, bhiy a saroo roon use maph kuriw,
 yisoo use pununin kurujdarun maph kuran chhoouse pureechhay
 undur muh heyin, lekin booraeeeyanish truwin, ka nji rajbhiya
 purakrum bhiya muhima humesh toohi chhlow. Amen.

N^o. IV.

Die Dogura - Sprache.

Das Zeitwort Seyn.

P r ä s e n s.

Sing.

Plur.

Mooj hi, Ich bin.	Moojwa he, wir sind.
Tooj hi, — —	Toojwa he, — —
Oo hi, — —	Oonha he, — —

P e r f e c t.

— sa, ich war.	— se, wir waren.
— sa, — —	— se, — —
— sa, — —	— se, — —

G e b e t d e s H e r r n.

E soorughichoomen busnewale ujhahande bub, toojhaja nam puvitra haye, toojhaja raj anyan, toojhaje nēi sooruga jēi tēi jugutachuj bichooye kitan jaye. Ujhuje jioone jogya khorak aj ujhajo deyna, hoor ujhajan kuruj, maphi kurya jeya ujhyan apne kurujdariyanjo maphi kuringe, hoor pookhanje ujhahanjo mut leya, tanbhalya booraeje chharaya, kehujje raj hoor sumurutha hoor buraeeya nitya toojhahajehe. Amen.

N^o. V.

W u c h i s c h e S p r a c h p r o b e.

Z e i t w o r t S e y n.

P r æ s e n s.

Sing.	Plur.
Minhn han, Ich bin.	Usan ahen, wir sind.
Toon he, — —	Toosan ho, — —
So he, — —	Oh hin, — —

P e r f e c t,

— ha, ich war.	— ahe, wir waren.
— ha, — —	— ahe, — —
— ha, — —	— ahe, — —

G e b e t d e s H e r r n.

Aee surugbich ruhunwala usda pioo, tera naw puvitra
 tha tera raj awa, tera dilmatho surugbich juha tuha
 dooniya bich kura wungna. Uska jeevun layuk khawun aj
 usko dewa, bia usda dewun usko chhora juha usee upna
 dewunwaleko chhordehuz, bia ajmut bich usko na thun
 pura wuchhriakuri usko chhor dea, kyouunki raj bia purakurum
 bia muhutum suda toosde hin. Amen.

N°. VI.

S i n d h i s c h e S p r a c h p r o b e.

Z e i t w o r t S e y n.

P r æ s e n s.

Sing.

Plur.

Ma han, Ich bin. Use uhioo, wir sind.

Toon ahe, — — Tuwe ho, — —

So ahe, — — Hoy ahen, — —

P e r f e c t.

—— has, ich war. —— hawa, wir waren.

—— hone, — — —— höo, — —

—— ho, — — —— ha, — —

G e b e t d e s H e r r n.

Ae surug munj ruhunwara asuja pit, tuhujā nam puvitra
 thae, tuhujā raj acha, thuhujā khutirkhah surug munj
 juhuta tuhuta dooniya munj kura wungna. Uskha jeeun
 layuk khaun aj uskha deo, bhi usuja dēun uska chhuda juha
 asa puhujā dēunwarokhun chudda hin, bhi ajmut munj
 usjamut wudha pura wuchhrikhe chhuraao, chhujā raj bhi
 purukurum bhi muhatum toowujā hin. Amen.

N^o. VII.

Das südliche Sindhische.

Zeitwort Seyn.

Præsens.

Sing.	Plur.
Aoon hundoos, Ich bin.	Ussan hoondasen, wir sind.
Toon hoonde, — —	Uwen hoondon, — —
Ooho hoondo, — —	Ohe hoondan, — —

Perfect.

—hoose, ich war.	—hooase, wir waren.
—hoen, — —	—hooön, — —
—höo, — —	—hoa, — —

Gebet des Herrn.

He surugmen bihunwara ussaja bhabha, toohija nawoon
 puvitra thiye, toohija rajoo ache, toohija unssree surugmen
 jeena teena alimmens kiyo wungne. Ussakhe jeewun juhuree
 khorak ajoo ussakhe diyo uoon ussajo kiyo ussakhe bhukisoo
 kuriya jeena ussa pahi juni hihinewa roonikhe bhukisoo
 kunda hoondase, uoon aji moondemen usakhe naliyo, bula
 bhoochhiraeeyuthon ohhudyaeo, kohooki rajoo uoon prutapoo
 uoon muhatumoo sudaee unzwanja hoonda. Amen.

N^o. VIII.

Die Kutsch-Sprache.

Zeitwort Seyn.

Præsens.

Sing.	Plur.
Amoo enya, Ich bin.	Usee iyen, wir sind.
Toomi iyen, — —	Tuween iyo, — —
Oo ahe, — —	Oonnee ahe, — —

Perfect.

— hos, ich war.	— hoasseen, wir waren.
— hojen, — —	— hoa, — —
— ae, — —	— hoa, — —

Gebet des Herrn.

J surugmen ruhunwara usanje pi, tuwanjo nam puvittur thino, tuwanjo raj awe, tuwanjo wishwoowaro surugmen jedo jedo tedo madooëmen kiyo binne. Usanje jeeneje kaje khada uj usanke dio, wuree usanje denoo usanke maph kuryo jedo usee usanje kurujdarke maph kurioontha, wuree pureksyamen usanke ma gino, lekun boochhraeesen usanke chhuda kinheeje, raj wuree purakkum wuree matum sudae tuwanje ae. Amen.

N^o. IX.

Die Goodschurati-Sprache.

Zeitwort Seyn.

Præsens.

Sing.

Plur.

Hoon chhuoo, Ich bin. Ume chhëeeye, wir sind.

Too chheya, — — Toome chho, — —

Te chhe, — — Te chhuye, — —

Perfect.

— hoto, ich war. — hoto, wir waren.

— hoto, — — — hoto, — —

— hoto, — — — hoto, — —

Gebet des Herrn.

O surugmenruwa wala, amara pita, tahoo nam puvitra
 yot tare raj awe, tarekhatürkha surgma jeta teta dooniyama-
 kura jaya. Amane jeenelayuk khorak aj amane do, wuli
 amaroo roosa amane map kuro jeta ame potano kuruj darane
 map kuriye churuye, wuli pureekshama amone mo sopun,
 bhoondaeethi chhrorawo, kemuke raj wuli prakrum wuli
 mahatma hamesha tumarhe chhe. Amen.

N^o. X.

Die Kunkana-Sprache.

Zeitwort Seyn.

Præsens.

Sing.	Plur.
Hazu asun, Ich bin.	Ami asunti, wir sind.
Too asa, — —	Toomi asuti, — —
To asa, — —	Te asuti, — —

Perfect.

— asillo, ich war.	— asille, wir waren.
— asillo, — —	— asille, — —
— asillo, — —	— asille, — —

Gebet des Herrn.

He amgelo swurgari asillo bapoosoo, toomgelen nam
 puvitra manya jawo, toomgelen rajya prukashoo jawo, kushzi
 swurgantoon tushzi bhooyineheri toomgelen ishta kriya kellzi
 jawo. Aji amgelen sudun khawchen amkan diya, ani kusen
 ami amgelen denenkarank roon sorta tusen amgelen roon
 sorya amkan pureekchentoo gheoo naka turi amkan aputyatoolo
 sootinya; teyiten rajya ani bul ani keerti niruntur toomgeli
 asa. Amen.

N^o. XI.

Die Pundschabi- oder Seihk-Sprache.

Zeitwort Seyn.

Præsens.

Sing.	Plur.
Min han, Ich bin.	Useen hanh, wir sind.
Toon hin, — —	Tooseen hunhoon, — —
So hi, — —	So hin, — —

Perfect.

—san, ich war.	—sanh, wir waren.
—sin, — —	—sunhoon, — —
—see, — —	—sin, — —

Gebet des Herrn.

He swurugmen ruhnewale humare pita, tera puvitra
 howe, tera raj awe, tera ishta jisprukar swurugmin tisprukar
 pritheevikhi keeta jawe. Umaro jeebunlaik khana umaretanee
 ajoo dewhoo, ute jisprukar usee apneean kurujaceeyanko maph
 kurdehan tise usara kuruj usaretanee maph kuroo, ute usareko
 pureekhyavikhe praput mut kuruhoo, horkia humaretanee
 boorete chhooraoo, kioonke raj ute purakurum, ute muhatum
 subh kalvikhe terahee. Amen.

N^o. XII.

Die Bikanir-Sprache.

Zeitwort Seyn.

Præsens.

Sing.		Plur.	
Mhan chhan,	Ich bin.	Mhen han,	wir sind.
Than chho,	— —	Then ho,	— — —
Oo chhi,	— —	Wi hi,	— — —

Perfect.

——tho,	ich war.	——the,	wir waren.
——tho,	— —	——the,	— —
——tho,	— —	——the,	— —

Gebét des Herrn.

J swurgmin rhunawalo mhanke babha, tharo naw puvitra
 hoowo, tharo raj awo, tharee khatirkhan swurgmen jise tise
 sungsarmin kuryan jawo. Mhanke jeevunyogya khorak aj
 mhanke dewo, our mhanzi rin mhako maph kuro jise mhaka
 linaytanin chhor dew, our purukhmin mhane mnti lewo, ler
 nikhedaesoon chhorawo, kyouns raj our bul our mihatam
 rojeena thanka hin. Amen.

N^o. XIV.

Die Dschuja - Poora - Sprache.

Zeitwort Seyn.

Præsens.

Sing.

Plur.

Mun chhoon, Ich bin. Mhe chhan, wir sind.

Toon chha, — — The chho, — —

Oo chha, — — Wa chha, — —

Perfect.

— chho, ich war. — chha, wir waren.

— chho, — — chha, — —

— chho, — — chho, — —

Gebet des Herrn.

J swurgmen rewawala mhaka bap, thanro nam puvitra
 hoy, thanka rajawe, thanka banchha swurgmin jusya tusya
 prujamin kurya jawe. Mhakatani jeeva layuk khawan aj
 mhuke dewo, uwur mhoko rin mhane maph kuro jisyo
 mhuke upne rindaran maph kurochho, uwur pureekhamen
 mhane mut lewo, lekur booraeesen chhurawo, kyanlukani
 raj uwur purakrum, uwur mahatum sudai thanka chha.
 Amen.

N^o. XV.

Die Ooduja-Poora-Sprache.

Zeitwort Seyn.

Præsens.

Sing.	Plur.
Humusta hoon, Ich bin.	Humastan han, wir sind.
Toomasta hi, — —	Toomastan ho, — —
Ooce ha, — —	Wëee ha, — —

Perfect.

———— ho, ich war.	———— ha, wir waren.
———— ho, — —	———— ha, — —
———— ho, — —	———— ha, — —

Gebet des Herrn.

E surungma ruhawala mhara dahajee, tala nam puvitra
 hoowe, thara raj awsee, thara khamunkhan surungmen
 jussya tussya dooniyamin kuryawe. Makee aj kajuk khorak
 aj mana dya, uni maro kurjo malotanee maph kuro jyoon
 muhar upnan lenadharaktaee maph kuruha unin parukhmen
 manlutanee muti lyo, leëen booraesoon chhoorawo, kyoonka
 raj unin purakurum unin muhatum rojeena thanri. Amen.

N^o. XVI.

Die Haruti-Sprache.

Zeitwort Seyn.

Præsens.

Sing.

Plur.

Hoon chhoon, Ich bin. Mha chhan, wir sind.

Too chhe, — — Than chho, — —

Oo cha, — — Wa chhe, — —

Perfect.

— chhyo, ich war. — chha, wir waren.

— chhyo, — — — chha, — —

— chhyo, — — — chha, — —

Gebet des Herrn.

A soorugmen rewahala manka dajee, thanka nam oojulo
 howin, thanka raj owen, thanke khaturkha chhi soorugmen
 jeemen teemen jumeemen kuryan jawon, manka jeeba maphuk
 petyo aj dyo, our mhanaka mathako denon mhanee bugus
 dyo, jusya mhan dhunyonkan bugusya chhi, our mhanaka
 purchyamen mut lyo, lekun booraeeke thi kura, sontalo
 kaika raj our mareepharee our jus humesha thankoe chhin.
 Amen.

N^o. XVII.

Die Maluwa-Sprache.

Zeitwort Seyn.

Præsens.

Sing.	Plur.
Hoon hoon, Ich bin.	Mhan han, wir sind.
Toon hin, — —	The ho, — —
Oo hi, — —	We ha, — —

Perfect.

— ho, ich war.	— ha, wir waren.
— ho, — —	— ha, — —
— ho, — —	— ha, — —

Gebet des Herrn.

Ho sutyolokmanhe buswawala mhake jee, thanra nawt
sooddha howin, tumaro raj awe, tumare oolang sutyolokmenee
jisoon son ani jugutmanee bhi keeda jawo. Mhanka pran
rukha maphik khurcheew arhoo mhanke ulang mokulee
deejyo, upurunchi bhyayka roon mhanke ulang hin oonhan
pur maph kur bamz howi jinnee turanso mhan up nan
oodhara lewawahanke ulang phar kuti khalee daho, ajoopun
mhanke tanee parkhamenitum mutineen lee jyo, up runchi
mbankitoc eson purmarakhi jyo, kyjupuna raja our purakrum
owjun dhurmaroopi prubhawa suda kaltanee tumaroe bunyan.
Amen.

N^o. XVIII.

Die Bruj - Sprache.

Zeitwort Seyn.

Præsens.

Sing.

Plur.

Min hoon, Ich bin.

Hum heen, wir sind.

Tin ho, — —

Toom hon, — —

Yun hi, — —

We hin, — —

Perfect.

— bhuyo, ich war.

— bhuyo, wir waren.

— bhuyo, — —

— bhuyo, — —

— bhuyo, — —

— bhujo, — —

Gebet des Herrn.

He swurgmen ruhnuware humare pita, toomharo ham
 puvitra hoee, toomharo raj awi, jisa toomharo banchit
 swurgmen hin tiso dhurteemen hoon kuryou jay. Humare
 jeebun layuk bhojun aj humok oon deoo our jisin hum apne
 kurjwarenk oon kshema kurin hin tisin hee humaro rin humin
 kshema kuro, our humkoon pureekshamin muti leoo,
 puruntoo humkoon booraetin choorhawyo, yakarun raj our
 purakrum our muhatum suda toomharo hee hin. Amen.

N^o. XIX.

Die Bundelkhund - Sprache.

Zeitwort Seyn.

Præsens.

Sing.	Plur.
<i>Hum</i> hutoo, Ich bin.	<i>Hume</i> hutwe, wir sind.
<i>Toom</i> hutoo, — —	<i>Toome</i> hutwe, — —
<i>So</i> hutoo, — —	<i>Tene</i> hutwe, — —

Perf.

—— huto, ich war.	—— hute, wir waren.
—— huto, — —	—— hute, — —
—— huto, — —	—— hute, — —

Gebet des Herrn.

Ye swurgmi ruhunware humäooke duda, toomre nam
 puvitra howut, toomre raj awut, toomre mun maphuk
 swurgmi jiso tiso sunsarme kuro jawut. Humore jeevun
 yog bhojun ajoo humakoon det, pooni humäooka oodhar
 humäookoon maphuk kurut, jiso humre upne oodharwarenkoon
 maphuk kurtoo hi, pooni pureechhamen, humäookoon jhunoo
 let, kintoo booraweete chhoorawut, kapi raj, puni bul, puni
 muhatum nityoo toomre huto. Amen.

N^o. XX.

Die Mahratten-Sprache.

Zeitwort Seyn.

Præsens.

Sing.	Plur.
Min ahan, Ich bin.	Amhi ahan, wir sind.
Toon ahas, — —	Toomhi aha, — —
To aha, — —	To ahat, — —

Perfect.

—hotan, ich war.	—hote, wir waren.
—hota, — —	—hote, — —
—hota, — —	—hote, — —

Gebet des Herrn.

He amche swurgustha pita, toomcha nampuvitra manya howo, toomcha rajya prukash howo, jusa swurdeen tusa prithiveent toomchee ishta kriya kelee jawo. Aj amcha nitya bhukshya amhas dya, ani jusa amhee amche oodharukans rin kshuma kurton tusa amcha rin kshuma kura, amhas pureekshent gheoon nuka, puruntoo amhas apudahoon ooddhar kura, kanki suda surwukshuneen rajya tutha shukti tutha gouruva toomcha. Amen.

N^o. XXI.

Die Magudha Sprache.

Zeitwort Seyn.

Præsens.

Sing.	Plur.
Hum hāikhun, Ich bin.	Humrunhī hāikhunhī, wir sind.
Toh hokhun, — —	Tohurunhī hokhunhī, — —
Oouh hikhan, — —	Oonhukunhī hikhunhī, — —

Perf.

—huseekhun, ich war.	—huleekhunhī, wir waren
—husokhun, — —	—huloukhunhī, — —
—husikhun, — —	—hulikhunhī, — —

Gebet des Herrn.

He surgiak ruhnihurwa humrunhikar muhtar, tor nean
 shoodha hookhun, tor rujwa awokhun, tor munpoorsya
 surgiamē jisun tisun sunsarme kur jayikhun. Humurmhike
 jiatmek khiwawa ajoo deyokhun humurmhiken, aor humu-
 rumhiker kurjowa humrike chhori deyokhun jisun humurumhī
 upna moojermhike chhori dehokhun, aor purichhame
 humurumhike chhori dehokhun, kintoo moodipuniase chho-
 rawhi, kahika rajia aor prabhootia aor muhima sudiva
 tohurumhiker hokhun. Amen.

N^o. XXII.

Die Nord-Koschala Sprache.

Zeitwort Seyn.

Præsens.

Sing.

Plur.

Hum	ubee, Ich bin.	Humuren	unhin, wir sind.
Toonhun	uho, — —	Tohuren	uho, — —
So	uhi, — —	Te	unhin, — —

Perfect.

—	ruha, ich war.	—	ruhe, wir waren.
—	ruha, — —	—	ruheoo, — —
—	ruha, — —	—	ruhe, — —

Gebet des Herrn.

He surugmuhinan ruhnihara humrenuke bap, tohar nam
 puvitur hoi, tohar raj awi, tohar ichchhapoorbuk surugmu-
 hinan jusa tusa sunsarmuhinan kiha jae. Humrehukuhun
 jeeyiyogya ahar ajoo humrenkunhun dehoo, pooni humrenkur
 rin humrenkunhun chchori dehoo jusa humren upne rinihun-
 kunhun chchorutahin, pooni pureeks hamuhinan humren
 kunhun jini lehoo, piudhurmse chchorahoo, kahese ki raj
 pooni pooroosharuth pooni muhatim niti tohuren ahin. Amen.

N^o. XXIII.

Die Mithili Sprache.

Zeitwort Seyn.

Præsens.

Sing.	Plur.
Hum chhi, Ich bin.	Humra chheea, wir sind.
Tohen chhuha, — —	Tohuran chhuha, — —
Se uchhi, — —	Se uchhi, — —

Perfect.

— chhuluhoon, ich war.	— chhuluhoon, wir waren
— chhulaha, — —	— chhulaha, — —
— chhula, — —	— chhula, — —

Gebet des Herrn.

He surugka ruhnihute humur bap, tohar nam puvitra
 hothoo, tohar rajya awthoo, tohar ishta juhun surgmudhya
 tuhune sunsarmudhya kuenjae, humra jeewekyogya khaek
 humraken deha, aor humar rin humra maph kuruha juhun
 humra upna riniaken maph kurichuha, aor humraken
 pureekshe mudhya jumba neha, puruntoo udhunahasan
 chhoorawuha, kuhunekee rajya aor purakrum aor mahatmya
 surouda tohar achi. Amen.

N^o. XXIV.

Die Nepal Sprache.

Zeitwort Seyn.

Præsens.

Sing.

Plur.

Homi chhou, Ich bin. Hamiheroo chhou, wir sind.

Timi chhon, — — Timikeroo chho, — —

So chha, — — Tinheroo chhun, — —

Perfect.

— thiyou, ich war. — thiyou, wir waren.

— thiyu, — — — thiyu, — —

— thiya, — — — thiya, — —

Gebet des Herrn.

He surugman ruhneheroo hamra baboo, tera nam puvitra
 hola, tera raj awla, tera khatirmaphik surugman justa tusta
 logman guree jala. Hamilae banchna layek khorak aj
 hamilae dewoo, awur hamiherooke rin hamiheroolae maph
 gur justo humra aphna kurujdarlae maph gurduchhou,
 awur pureekshaman hamilae na lyou, lekin booraeesung
 chhraw, kyaha raj awur purakrum awur muhatma suda
 tumra chha. Amen.

N^o. XXV.

Die Assam Sprache.

Zeitwort Seyn.

Præsens.

Sing.	Plur.
Muy acho, Ich bin.	Ami acho, wir sind.
Tuy acha, — —	Tomolac acha, — —
Si ache, — —	Sibilak ache, — —

Perfect.

— achilan, ich war.	— achilan, wir waren.
— achila, — —	— achila, — —
— achila, — —	— achilunta, — —

Gebet des Herrn.

He amar swurgut thuka Pitri, tomar nam puvitra
 manya hok, tomar rajya prukash hok, jene swurgut teneki
 prithibeeto tomar banchit kurum kura hok. Aji amar khabur
 behani amuk diya, aroo jeneki amar dhuroo wahuntuk ami
 suho teneki amar dhar era, amak pureekshali ni nibo, kintoo
 amak apudur pura puritran kura, kiyuno suda - surbuda
 rajya aroo shukti aroo gouruh ei sukul tomar. Amen.

N^o. XXVI.

Die Orissa, oder Oot-Kul Sprache.

Zeitwort Seyn.

Præsens.

Sing.

Plur.

Ambhe uchhoon, Ich bin. Ambhumane uchhoon, wir sind.

Toombhe uchha, — — Toombhumane uchhu, — —

Se uchhunti, — — Semane uchhunti, — —

Perfect.

—— thiloon, ich war. —— thiloon, wir waren.

—— thila, — — —— thila, — —

—— thile, — — —— thile, — —

Gebet des Herrn.

He ambhumanunkur swurgustha pita, toombhur nam
 pubitra manya heoo, toombhur rajya prukash heoo, jemuta
 swurgure temuta prithibeere toombhur ishta kriya kura jao.
 Aji ambhumanunkur nitya bhuksha ambhumanunkoo diya,
 poonijemuta ambhemane ambhumanunkur rindhareemanunkoo
 kshuma kuri sêee muti ambhumanunkur rin kshuma kur, ambhu-
 manunkoo pureekshare ghenajao na, poonijemuta ambhumanunkoo
 apuduroo ruksha kur, kipana suda surbukshunure rajya o
 shukti o gouruh toombhur. Amen.

N^o. XXVII.

Die Telinga - Sprache.

Zeitwort Seyn.

P r ä s e n s.

Sing.

Plur.

Nenoo oonnanoo, Ich bin. Memoo oonnamoo, wir sind.

Neewoo oonnawoo, — — Meeroo oonnaroo, — —

Nadoo oonnadoo, — — Waroo oonnaroo, — —

P e r f e c t.

—— oontini, ich war. —— oontimi, wir waren.

—— oontiwi, — — —— oontiri, — —

—— oondenoo, — — —— oondiri, — —

G e b e t d e s H e r r n.

Waya swurgamundoo oonne mayokka tundri neeyokka
 namumoo puvitrumoo cheyyupuduni, neey okka rajyumoo rani,
 neeyokka ishtumoo yelagoona swurgumundo alagoona bhoo-
 miyundoonoo chlyyupuduni: Mayokka jeevunanukoo urhumina
 bhukshyamunoo eeweli makorukoo iyya, yelagoona memoo
 mayokka roongrustulunoo kshuma chesto oonnamo alagoona
 mayokka roonumunoo mummunookoorchi khuma cheyya,
 mummunoo pureekshuyundoo teesupowuddoonna yemunte
 mummunoo cheddutunumoonunchi wirichipettoo, yedikarunu-
 moowullunoo rajyumoo, purakrumumoo muhatmyumoonnoo
 surwuda neeyokkyewe. Amen.

N°. XXVIII.

Die Kurnata - Sprache.

Zeitwort Seyn.

Præsens.

Sing.	Plur.
Nanoo iddhene, Ich bin.	Nawoo iddhewe, wir sind.
Neenoo iddhee, — —	Newoo iddhiree, — —
Utunoo iddhane, — —	Uturoo iddhare, — —

Perfect.

—— idde, ich war.	—— iddewoo, wir waren.
—— iddi, — —	—— iddiree, — —
—— iddunoo, — —	—— idduroo, — —

Gebet des Herrn.

Yulo nunnuyula swurgudullaroowa tunde, yevinna hesuroo
 puvitra waged dunthaddoo uguli, ninna rajyuwoo prukashuwaguli,
 hyage swurgudullo hage bhoomeeyulla ninnu ishta kriyeyyoo
 maruluppuduree. Eehottoo nummugula dinaguloo timboowa
 druvyuwunnoo nummugulunna kooritoo saluwunna bittubidtemo
 nummugula salugarunna kooritoo saluwunna bittubidtemo
 hage nummugula saluwunna bittubidoo, nummugulunna
 pureeksheyulla tegudoo kondoo hagubyada muttenduroo
 nummanunna apputtinudushuyinda rukshisoo, yakeyunduroo
 suda surva kaludulla rajyuwoo shuktiyoo gouruvuwoonnoo
 ninnudoo. Amen.

N^o. XXIX.

Die Puschtoo- oder Affghan-Sprache.

Zeitwort Seyn.

Præsens.

Sing.	Plur.
Zoo em, Ich bin.	Monga zoo, wir sind.
To e, — —	Taso yue, — —
Huga duh, — —	Hugawra dee, — —

Perfect.

— oowam, ich war.	— woo, wir waren.
— we, — —	— we, — —
— wo, — —	— woo, — —

Gebet des Herrn.

Pular chumonjuh juh pasmanke ye, nom suta dupakwe,
 badshahee suta duzahuruh we, aw darung luka juh pubuhekhtke
 duh pujumkuh daraduh suta jareesee. Rooti duhuree orjee
 monguluhruh pudee orj wumonguhta rakuruh, aw darung
 luka kurusdarano khuplolura monguh wubukho turjonuh
 shumonguh wubukshee, aw monguh paj-maikthke muh
 ajwuh, bulkuh luhpudeechekhuh monguh khales kuruh,
 dupara dudeeh juh badshahee aw koodrut aw loyeetur orjee
 dabuduh por luhugahchekhuh to anyee. Amen.

N^o. XXX.

Die Bulotsche-Sprache.

Zeitwort Seyn.

Præsens.

Sing.

Plur.

Munik hustian, Ich bin. Mimikun hustin, wir sind.

Teek husteel, — — Tikun husteet, — —

Unik hust, — — Aikun hustunt, — —

Perfect.

—— bitugan, ich war. —— bitugeen, wir waren.

—— bitugut, — — —— bitugeet, — —

—— beet, — — —— bitugunt, — —

Gebet des Herrn.

Ho men junta ninduganî maianra pît, sumara nam pahuk
 bitugi, sumara mistiri kâi, sumari khaturkhwah men junta
 josi junjosi men wugara kutugut sutugi. Mâianra jundugina
 laik worak mâianra muroji dint, digur mâianna wam mâianra
 puhul kunît hunjosi marî wutî wamdarana puhul kutugunt,
 digur mâianra men ajmayia mujirî, lekin ashbudiya ashtanî,
 purchiya kuh misturi digur kuwut digur ujumut humishah
 sumri hustit. Amen.

N^o. XXXI.

Die Khassi-Sprache.

Zeitwort Seyn.

Præsens.

Sing.	Plur.
Gna-dun, Ich bin.	Ee-dun, wir sind.
Fee-dun, — —	Fee-dun, — —
Oo-dun, — —	Kee-dun, — —

Perfect.

Gna-laladun, Ich war.	Ee-laladun, wir waren.
Fee-laladun, — —	Fee-laladun, — —
Oo-laladun, — —	Kee-laladun, — —

Gebet des Herrn.

Ha oojoongabundra oobasyung habeneng ookpa kajoongphi
kakurtteng bubha oonmanelung, kajoongphi kashnung banalung,
koomkaba habeneng, koomkata hakundēoo ookom kajoongphi
kababam chagnabundra maya, pateng koomkaba magnabundra
kajoonggnabundra iyakibachimmram inyamap koomkata ka-
joonggnabundra karam tumap, iyugnabundra hakabapoorsang
ullam iyugnabundra nakabajunjar tupunlay, nabalēi kalakasgni
kashnung pateng karub oolehe kajoogna. Amen.

N^o. XXXII.

Die Burmanische Sprache.

Zeitwort Seyn.

Præsens.

Rheethang, Ich, du, er, seyend.

Rheekrathung, wir, ihr, sie, seyend.

Perfect.

Rheekhithang, Ich, du, er, gewesen.

Rheekrakhithang, wir, ihr, sie, gewesen.

Gebet des Herrn.

Thhaupa koumgen gne nedamootha kyoondadoh apakhumeeda, kodo umee nama dathizyoothe thiphitse damoobo, kodananganda thiz thooayou lajedamooba, thato kaumgennai koda ulodahne ugnnee sishee utain puthawee myeba phitsedamooba. Kyoondado ateh tyeya aharago kyoonda do aya nepethuna damoo ba kyoondado ohee kyoemee thenthalloo dohgo kyenhoot thogih tho-kyoonda a do tspit kyoemeena kyonloot tomooba, sihko mukaum thupien tsoun man than umoo ayanai, kyoond adoga mukheden mi yoothwa danoobalin kyoondadogolee mukyam the mukem lootomooba, abigyau peehoomooga kodanaingan uchoom tugo anoobadothe utseen mukiat tsi damoo thaum gyam dee. Amen.

N^o. XXXIII.

Die Chinesische Sprache.

Zeitwort Seyn.

Præsens.

Sing.

Plur.

Gnó sheè, Ich bin.

Gnó-thúng sheè, wir sind.

Jrr sheè, — —

Jrr-thúng sheè, — —

Fha sheè, — —

Fha-thúng sheè, — —

Perfect.

— tsái, ich war.

— tsái, wir waren.

— tsái, — —

— tsái, — —

— tsái, — —

— tsái, — —

Gebet des Herrn.

Gnó-túng tsái t'hyen foó hoo, irr ming chhing-shing,
 irr wàng cheè, irr ynen tsoh-chhing yú tee yuyú t'hyen
 yen. Kin yih tsè oo-túng yih-kyen lyang-chhih, shyèa yea,
 woon yùn oo-túng hyèn uykóo-hóh, nai kyèu oo-túng chhih
 yú ngòh-hyoong, khài irr wy chee kwòh chee khynen chee
 yoong yu sheè-sheè. Amen.

此乃...
...
...
...
...

...	...	...	...	...	...	...
...	...	...	...	...	...	...
...	...	...	...	...	...	...
...	...	...	...	...	...	...

1843

1843

1843

1843

1843

1843

1843

1843

1843

1843

1843

1843

1843

1843

1843

1843

1843

1843

1843

1843

1843

Tamulisch.

இருளி லிருகருகு சனம பெரிய வெளிச்சததைத
கண்டுது மரனத்தின் திசையிலும நிழலியு மிருக
கிரவர்கருகரு வெளிச்ச முத்திதது தெனருன.

Cingalesisch.

අදුරෙහි උන් දනාන් මහවුළුවලයන්
දිවුහ නවද මරණ රව්ද වයාව්ද
උන්දායව වලයන් උදුරනේය.

Uhumya oder Assamisch

যিহিনাক লোক অকুক্ষ্যৎ বহিহিল্ মেই। যিহিনাক
মহা পহর্দ্দেহিযনৈ পাইছে। যিহিনাক যুথুৎ
অপ্যৎ বহিহিল্ মেই যিল কৎ ৩৫৮ৎ পহর্দ্দ
প্রজলিৎ
অগেছে

Burmanisch.

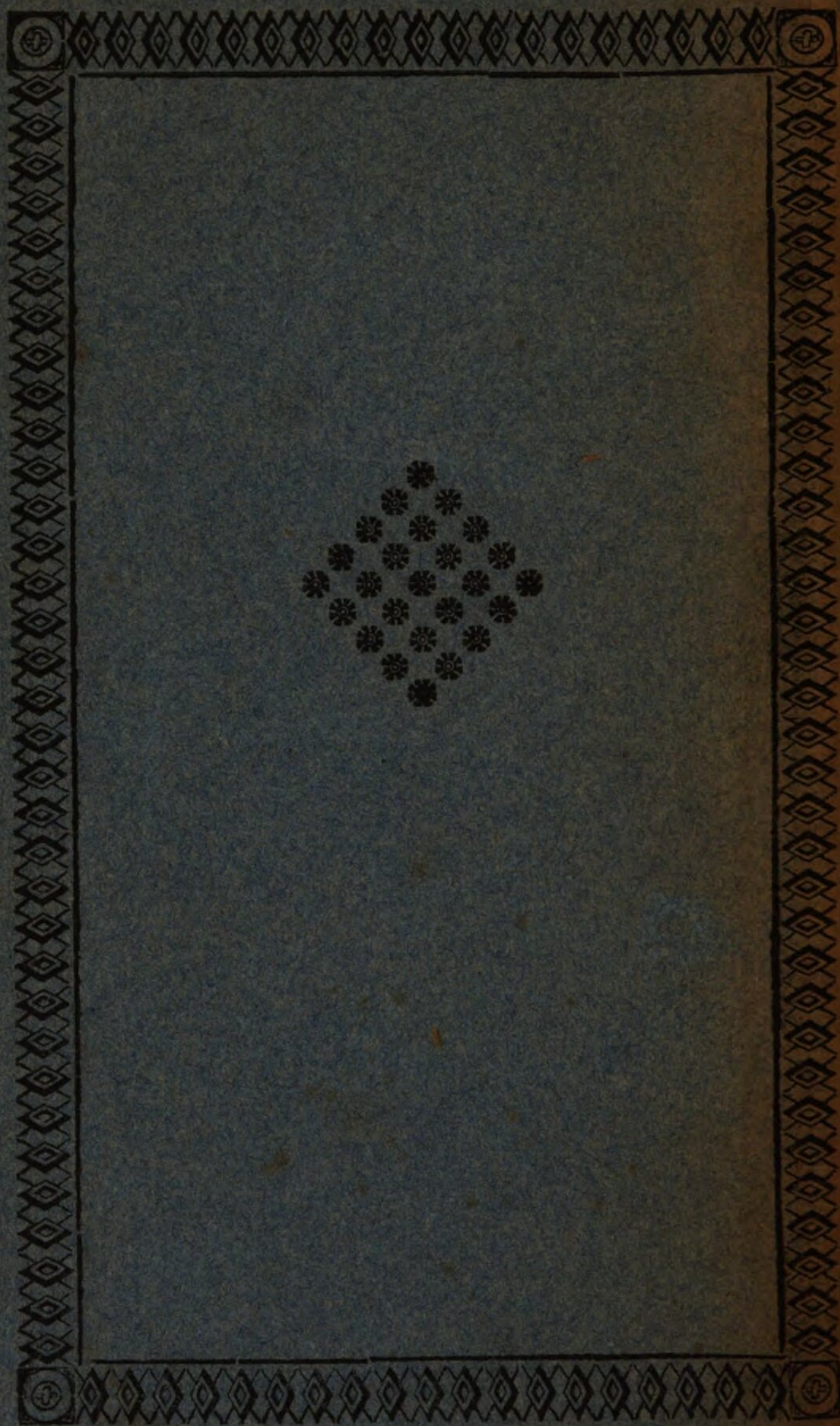
ဇာဗုလန်ပြည်။ နတ်ဘာလိမ်ပြည်၏အစွန်ဝှံခိုတွင်ပင်လ
ပ်အနီးရှိလောကဘာဟ်နတ်မြို့ဝှံခိုရာပြည်တည် ထောင်မှု
လေ၏။

Chinesisch.

Math: xv. 10. 11.

即	從	也	則	所	聽	他
汚	口	然	不	人	而	喚
人	而	所	穢	口	明	尿
也	出	以	人	者	之	口





Blumhardt, Christian Gottlieb,

Vergleichende Bemerkungen über die Familien-Verwandtschaft d. indischen
Sprachen

Basel 1819

Polygl. 7 m

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10779542-7